UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Hutterischen Widertauffer Taubenkobel

Fischer, Christoph Andreas

Jngolstatt, 1607

urn:nbn:de:hbz:466:1-32901

Visual Library

Th. 1336.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ERZBISCHÖFL.
AKADEMISCHE
BIBLIOTHEK
LEOSTR. 21
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E
178

Der Hutterischen Widertauffer Taubenkobel:

In welchem all jhr Wüst / Mist / Kott vnnd Vnflat / das ist / jhr falsche / stinckende / vnflätige vnd abscheuliche Lehrn / was sie nemblich von Gott / von Christo / von den H. Sacramenten vnd andern Artickeln deß Christlichen Glaubens halten / werden erzählet / alle kürtzlich vnd treulich auß jhren eygnen Büchern / so wol getruckten als geschribnen / mit Anzeygung deß Orths / wo ein jedliche zufinden / verfasset.

Auch deß grossen Taubers deß Jacob Hutters Leben / von welchem sich die Widertauffer Hutterisch nennen / angehenckt:

Mary Abdinghofens. Ord. S. Benedict. Paderborn.

Durch CHRISTOPHORVM ANDREAM Fischer D.
Pfarrherrn zu Velsperg.

Mit Röm: Kayſ: Mayeſt: Freyheit.
Getruckt zu Ingolſtatt / in der Ederischen Truckerey / Durch Andream Angermeyr.

ANNO M. D. C. VII.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dem Hoch: vnd wolgebornen Herrn/ Herrn Maximilian von Dietrichstein/ Freyherrn zu Hallenburgk/ Finckenstein vnd Thalberg/ Erbschencken in Kärnten/ Herrn auff Nickelspurgk vnd Magdeburgk/ Röm: Kay: Mayst: Cammerer/ ꝛc. Meinem gnedigen Herrn.

HOch: vnnd wolgeborner gnediger Herr/ Es schreibt ein gar alter vnnd fürtrefflicher Scribent, wie daß zu der Zeit deß Gottseeligen Kayſers Theodoſij viel Ketzer sein entstanden/ welche jre Glaubensartickel schrifftlich dem Kayser selber haben vbergeben. Dieser/ nach dem er solche hat empfangen/ hat er befohlen/ daß man dieselben nach der Lehre der Vätter solt examinieren vnd vbersehen/ ob sie nemblich mit derselben vber ein käme. Würde sie mit der heyligen Vätter Maynung eynstimmen/ so solle man sie annehmen/ wo fern aber das Widerspiel erfunden würde/ so soll man sie sambt jhrem Schwarmb verwerffen vnd verjagen. Sozomen: lib. 5. c. 12.

Diesem Gottseeligen vnd heyligen Rath/

haben ohn allen Zweiffel nachgesetzet / die durchleuchtigsten vnnd hochgebornen Fürsten vnnd Ertzhertzogen in Oesterreich / Carolus V. vnd Ferdinandus beyde Rö: Kayser vnd Marggraffen in Mähren / hochseeligster Gedächtnuß / sambt einer ersamen Landschafft / da sie (laut der Hutterischen Widertauffer Cronicken) zu Brünn in Mähren den Wilhelm Grießpacher / vnnd den Thoma Balthasar / beyde Widertauffer / haben lassen hinrichten vnnd verbrennen / ohn Zweiffel auß keiner andern Vrsach / als weil sie haben gesehen / daß jhr Glaub erstlich mit der fünfftzehen hundert järigen Kirchen / vnd der Vätter Lehre nicht eynstecke / vnnd hernach auch / weil sie in jhrem Jrthumb hallstariger Weyß sein verblieben.

Denckbüchlein Anno 1528. vñ 1535.

Weil sich aber die Widertauffer sind dero Zeit her / in Mähren fast bey allen Herren / vnter dem Schein wahrer Religion / welches aller Ketzer Gebrauch ist / haben eyngebettelt / also daß sie jetzt auch viel tausent starck seyn / vberall die besten Gründe / die gelegnesten Oerter / die stattlichsten Häuser / vnnd den grösten Gwinn haben / so ist es ja auch einmal billich / weil es nicht das Zeitliche / sondern das Ewige antrifft / daß man folge dem Rath deß Gottseeligen Kaysers Theodosij, vnd jhre Schrifften mit der heyligen Catholischen Kirchen Lehre / vnnd der heyligen Vätter eynhelligen Maynung examiniere vnd erforsche.

Weil

Weil aber jhr Gnaden schon gar längst ein sehr grosses Mißgefallen an jhrer Sect vnnd Schmähung der Obrigkeit hat getragen/ also daß sie auch willens gewesen/ dieselben zu verjagen/ so hab ich alle jhre abschewliche Lehren vnd Gottslästrung auß jren eygnen Büchern/ so wol geschriebnen als gedruckten/ so viel als ich hab können bekommen/ kürtzlich vnnd in particulari trewlich zusamen gezogen/ vnnd jhr Gnaden zum vnterthänigsten wöllen verehren vnd dedicieren, damit daß sie/ laut deß hochgelobten Kayſers Theodosij Rath/ jhre Secten mit der Lehre der heyligen Catholischen Kirchen/ vnnd aller heyliger Vätter/ besser könne erwegen vnd examinieren. Bitte derwegen jhr Gnaden zum vnterthänigsten/ sie wölle diese meine geringe Arbeyt mit Genaden auff vnd annehmen/ vnnd darneben erwegen/ ob der Rath eines so grossen vnd fürtrefflichen Kayſers gäntzlich zuvolziehen vnd ins Werck zu setzen sey/ oder nicht: Welcher ich mich zum vnterthänigsten thu befehlen. Veldsperg/ Den 1. Septembris Anno 1605.

Jhrer Gnaden

Gehorsamer

Christophorus Andreas Fischer D.

An den günstigen Leser.

Apoc. 13. DEr heylig Apostel vnnd Evangelist Johannes hat gesehen in seiner Offenbahrung / ein gar schändlichs vnnd grosses Thier / welches seinen Mund hat auffgethan zur Lästerung gegen GOtt / zu lästern seinen Namen / vnd seinen Tabernackel / vnd die im Himmel wohnen. Ob nun schon durch dieses Thier / alle Ketzer vnd falsche Lehrer werden angedeutet / doch wer wird billicher dardurch verstanden / als die Widertauffer? Denn in all jhren Schrifften findet man nichts anders als Lästerung wider Gott / wider Christum / wider die heyligen Sacramenten / wider seine Kirche / vnd wider die Heyligen so im Himmel wohnen.

Damit aber nicht jemandt vermayne / ich schreibe solches allein auß einem priuat affect, so hab ich nur etliche jhrer Gottslästerungen auß

jhren

jhren eygnen Schrifften / trewlich vnd ohn alle Verfälschung / in ein kleines Büchlein zusamen gezogen vnd verfasset / mit kurtzer Andeutung / wer zuvor auch solche Gottslästerung habe außgegossen / wer diese habe widerfochten / vnd wie solche die heylige Göttliche Schrifft verwerffe.

Wer aber völligern vnd weitläufftigern Bericht jhrer Secť / vnd derselben gründlichen Widerlegung begeret / der lese das Examen deß Hutterischen Widertaufferischen Büchleins / dessen Titel also lautet. Rechenschafft vnserer Religion / Lehre vnnd Glaubens / von den Brüdern so man die Hutterischen nennet / außgangen. Welches schon fertig ist / vnd bald nach diesem (wils Gott) soll auffgelegt werden / darinnen wird er alles was zu diesen Sachen gehörig / klärlich finden / vnd in der That erfahren / daß sie billich durch dieses Thier / welches solche Gottslästerungen wider GOtt / wider seinen Namen / wider seinen Tabernackel / vnd wider seine Heyligen hat außgegossen / werden verstanden.

Als ich aber dieses Tractätlein hab wöllen lassen in Druck außgehen / so hab ich mich lang besun-

besunnen / wie ich doch solches bequemblich möcht intituliern / in diesem ist mir eyngefallen / wie daß mir jhre Häuser / als ich in Mähren bin gereiset / sein fürkommen / nichts anders / als wann es lauter Taubhäuser vnd Taubenkobel weren / derwegen weil ich habe gesehen / daß sich solches wol würde zu dieser Sachen schicken / so hab ich dieses Büchlein **Taubenkobel** wöllen nennen / weil auch jhre Häuser denselben gar ehnlich sehen / sie aber vergleiche ich den Tauben selber / weil sie fürgeben / daß sie sein die aller Eynfältigsten vnnd Gerechtesten. Den Koht aber vnd Vnflatt der Tauben / halte ich für jhre abschewliche vnd stinckende Lehr / mit welcher sie fast gantz Mährenland haben befleckt vnnd besudelt. Vnnd zwar nicht ohn Vrsach.

Dann die Taubenkobel haben sehr viel kleine Löcher / dadurch die Tauben auß vnd eyngehen / also sein der Widertauffer Häuser vnnd Höfe / voller kleiner Fensterlein / darauß sie als wie die Affen gucken. Ein Taubenkobel ist innwendig voll mit Nästern / darinnen sich die Tauben mögen auffhalten / also stecken bey jhnen alle Winckel vol mit Widertauffer / ja auch gar biß an die Spitze deß Dachs. Die Taubenköbel die ste-

hen

hen gemaynglich gantz frey / vnd sein an den bequemblichsten stellen: Also sein auch der Widertauffer Häuser an den besten vnnd gelegnesten Oertern / welche vber diß noch wöllen frey seyn vonn Wacht / von Rebaten / ja von allen Steyern / Vngelt / Kriegsgelt / vnnd gemeynen Anlagen deß Lands / welches doch jhnen nicht allezeit gelingt / denn man jhnen offtermals jhr Vieh weg treibt / oder jhre stattliche Rößer außspant / damit man sich selbst also zahlhafft machet.

Die Widertauffer aber halte ich für die Tauben selber. Denn gleich wie die Tauben außfliegen / vnnd bringen allzeit frembde Tauben mit sich / also schicken die Widertauffer järlichen jhre falschen Aposteln auß / die Leut so wol Weibs als Manns Personen zu verführen / vnd in jhre Taubenköbel zu bringen / wie ich dann bin bericht worden / daß sie deß 1604. Jahrs vber die 200. Personen auß dem Reich haben gelocket / vnnd mit sich in jhre Taubenköbel geführet / vnd gleich wie man die new gefangenen Tauben mit Waytz / Hönig / vnd andern Sachen die ersten Tag wol tractieret, biß daß sie gewohnen / also geben die Widertauffer jhren newen Spießgesellen Gesottens vnd Gebrat-

tens / vnnd gar süsse gleißnerische Wort / aber darnach heist es / gehe hin vnd arbeyt / vnd biß mit Kraut vnd Ruben zufrieden. Gleich wie man den Tauben die Ortfedern außrauffet / damit sie nicht mehr können weg fliegen / also berauben die Widertauffer jhre newe Zucht / alles Gelts vnd Guts / so sie in jhre Synagog mit sich haben gebracht / damit daß sie hernacher / ob sie schon gerne wolten / nicht können außreissen. Die Tauben die sein gar fruchtbar / daß sie auch gemeyniglich alle Monat Junge außbrutten vnnd hecken. Also die Widertauffer lassen jhnen das **wachset vnd mehret euch** / so sehr angelegen seyn / daß auch bey jhnen nur in einer einzigen schul / ich geschweige der Seugenden / vber die drey hundert Kinder gefunden werden. Die Tauben die klauben den besten Wayß / vnd das beste Getrayt auff / also haben die Widertauffer die besten Aecker vnd Wiesen / Häuser vnd Höffe / Vieh vnd Rösser. Die Tauben fliegen auff die geseete Aecker / vnnd denselben grossen Schaden / also verschlagen die Widertauffer mit jhren Handwercken / die ehrlichen Christlichen Handwercksleute / vnnd schneiden jhnen das Brot für dem Maul hinweg. Die Tauben die beflecken vnd besudeln die Dächer /

die

die Häuser / vnnd fast alles das jenige darauff sie sitzen / also / wo die Widertauffer einmal einnisten / so lassen sie vberal zeichen jhrer falschen Lehre vnd Wandels / daß man dieselbe nit mer leicht kan außtilgen. Die Tauben die seyn offt nicht content mit einer Täubin / sondern gesellen sich auch zu einer andn / also thũ die Widertauffer auch / vnnd bey Leben jhres Ehegemahls dürffen sie zu andn heurate / wie zu Maseowitz Elisabeth Beckin / vnd zu Stignitz Peter Hannewlicher zeit mit dem werck haben bezeuget.

Den Kott aber vnd Vnflat / so die Tauben von sich lassen / vergleiche ich jrer Lehre. Dann wie der Taubenkott schändlich / vnflätig vnnd stinckend ist / also stincket jhre Lehre / vnd ist abschewlich für jederman. Wie der Kott wird verworffen / vñ jederman das Gesicht daruon abwendet / also hat die gantze Christenheit / alle Vätter / alle Lehrer / inn gantzen sechzehen hundert Jaren jre falsche Lehre allezeit verworffen / vnnd ein abschew daran getragen. Ist nun jhr Kott / Wust / vnnd Vnflat je vnnd allezeit verworffen worden / wer wolt jhn jetzt wider herfür suchen oder kauffen? Inn der Belägerung der Statt Samarien ist ein vierteil Tauben mist vmb 5. Silbering verkaufft worden. 4. Reg. 6.

Warlich vmb allen jren Mist vnd Kott hat die gantze Christenheit auch noch nicht einen einzigen Häller gegeben / seyndt vil mehr viel tausent Ducaten / als wie zu Münster geschehen / spendiert / daß solcher Kott gantz vnd gar vertilget vnd außgerottet würde.

Auff dises mein Schreiben möchte vielleicht ein naßwitziger Widertauffer sagen / weil jhre Lehr ein Kott sey / warumb ich dann solchen rühre / vnd damit vmbgehe / so gebe ich jhme dieses zur antwort / daß ich zwar ein grosses abscheuē an jrem Kott getragen habe / vnnd noch trage / bin auch eines deß Willen gewesen / solchen gar nit zurühren / aber doch weil ich sehe vnd spüre / daß sie jhren schändtlichen / vnflätigē / abscheulichen vnd stinckenden Kott / den Leuthen / vnnd sonderlich dem gemeinen Mann für lauter wolriechenden Bisam / vnd köstliches Confect verkauffen / so bin ich verursacht worden / diesen zusammenzulesen / vnd in ein Tractätlein / sampt deſen antidoto verfassen / damit das jederman auch denselben könne sehen vnnd riechen / vnnd nach empfindung deß vblen Geschmachs vnnd vnd grossen Gestancks / solchen mit der gantzen Christenheit / vnd allen H. Vättern verwerffen vnd verdammen. Hiemit sey Gott befolhen.

Der

Der Hutterischen Widertauffer Taubenkobel.

Was die Widertauffer von der heyligen Schrifft halten. Titulus I.

DJe Bibel sprechen sie/ist vns ein recht verschlossen Jägerbuch/ darauß wir nichts saugen dann Gifft/ Jrrthumb/ Lugen/ Finsternuß vnd Ketzereyen. Dieses lehren die Widertauffer in jhrem Büchlein/ welches sie nennen. **Von den sieben Sigeln deß verschlofnen Buchs.**

Welcher Lehre doch widerspricht die H. Schrifft/ die also lautet. Alle Schrifft von Gott eyngeben ist nutz zur Lehre/ zur Straff/ zur Besserung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß der Mensch Gottes sey vollkommen/ zu allem guten Wercken vnterwiesen. 2. Timoth. 3.

Was die Widertauffer von GOtt vnd Christo seinem eyngebornen Sohn halten? Titulus II.

Ob Christus wahrer Gott sey?

Nein.

» DAß man sich aber vnterstehet auß diesen » Worten / Joan: 1. Gott war das Wort / zu er» weisen / daß Christus der HErr der einige Gott » sey / kan gantz vnd gar nicht bestehen. Im Büchlein » von acht Bogen / dessen Titel also lautet. War» hafftige Erklärung auß Grund der heyligen » Schrifft / von deß HErren Christi Gottheit.

» Item / Christus JEsus kan nicht der einige GOtt » seyn / nach dem er nicht vor Ewigkeit ist. Eodem li» bro & eodem loco.

» Item / Die Schrifft spricht nirgent / daß der Vat» ter vnd der Sohn sollen ein Gott seyn. Eodem libro » & eodem loco.

Eben das hat geglaubt vnnd gelehret der Ketzer Euphratas, vnd die Albingenses, wie Synodus Agrippinensis tom 1. Concil. vnd S. Anton: 4. p. tit. 11. c. 7. bezeugen.

Von diesen Koht hat das Gesicht gewendet Seruatius Tungrorum Episcopus in Concil: Colon: vnnd Conc: Later: c. 1. Ja von diesen wendet sich auch die Bekanntnuß deß heylige Petri / die also lautet. Du bist Christus deß lebendigen Gottes Sohn. Vnd die Zeugnuß Christi selber. Ich vnd der Vatter sein eins.

Matth. 16. Ioan. 10.

Ob Christus Himmel vnd Erden hab erschaffen?

Nein.

» NUn kan ein jeglich Warheit liebender ver» stehen /

stehen / daß wir in der Warheit Christum den HErren vnsern Gott bekennen / an jhn glauben / jhn anruffen / verehren vnnd anbeten / ob wir schon jhn vor den einigen GOtt / Schöpffer Himmels vnd der Erden nicht halten. Im Buch: **Warhafftige Erklärung von deß HErren Christi Gottheit / ꝛc.**

Diesen Rott stosset von sich hinweg die H. Schrifft / da sie außdrücklich spricht. Alle ding sein durch dasselbe gemacht. Die Welt ist durch dasselbe gemacht. Was der Vatter thut / das thut auch der Sohn. Ioan. 1. Ioan. 5.

Ob Christus sey von Ewigkeit?

Nein.

Sonst müste folgen / daß der Mensch JESVS / der so genennet wird / were von Ewigkeit gewesen.

Item / Der Sohn Gottes ist nicht von Ewigkeit / denn er ist ein Mensch.

Item / Dieses möchte wahr seyn / so wir bekenneten daß Christus Gottes Sohn von Ewigkeit were / weil wir aber solches nicht zugeben / so kan solcher Gegenwurff nicht bestehen. Dieses alles lehren die Widertauffer in jhrem Buch / dessen Titel also lauter. **Warhafftige Erklärung auß Grund der heyligen Schrifft / von deß HERRN Christi Gottheit.**

Arrius der Ertzketzer / wie Socrates lib. 1. c. 2. 3. bezeuget / hat eben das gelehret / nemblich daß Christus nicht sey von Ewigkeit / vnnd keines Weges mit dem Vatter eines Wesens. Diesen ist beygefallen Photinus Sirmij Episcopus der auch hat fürgeben / daß Chri-

stus

stus nicht sey gewesen vor der hochgelobten Jungfraw Maria Mutter Gottes. Epiphan: hæresi 71.

Diesen Vnflatt hat verworffen Synodus Nicæna, Alexander Archiepiscopus Alexandriæ. Vnd Hilarius lib: de Synodis. Diesen verwirfft auch die Prophezeyung Micheæ / Welche also lautet. Vnnd du Bethlehem Ephata / du bist klein gegen den tausenten in Juda. Es wird mir einer auß dir außgehen / der ein Herrscher vber Israel seyn sol / welches Außgang von Anbegin vnd von ewigen Tagen her ist. Vnd das Evangelium Joannis. Im Anfang war das Wort / vnd das Wort war bey Gott.

Micheæ. 5.

Ioan. 1.

Ob Christus ein Vrsach sey / daß die vnschuldigen Kindlein sein getödet worden?

Ja.

An dieser Mörderey war niemandts schuldig dann allein Christus. Dieses hat gelehret der Hutterische Widertauffer. Leonhart Schimmer / in Außlegung der Wörter im Christlichen Glauben. Gelitten vnter Pontio Pilato fol. 308.

Also hat auch gelehrt Florinus nemblich daß GOtt sey ein Vrsach der Sünden. Eusebius lib. 5. c. 19. Vnd die Mahumetaner die da sagen / das GOTT ein Vrsprung sey alles Bösen. Cedrenus in vita Heracly.

Diesen Wust hatt verstossen Irenæus contra Florinum. Isidorus de summo bono lib. 1. c. 11. Ja die heylige Schrifft stosset den gäntzlich von sich / da sie spricht: Du bist nicht ein GOtt den die Vngerechtigkeit gefellet / du bists. Vnnd / Sag nicht der HErr ist schuldig daß ichs nicht hab / denn das Gott

Psal. 5. Eccles. 15.

hasset

hasset solstdu nicht thun / speich nicht er hat mich machen jreen. Vnd / Du solst nicht Todtschlagen. Exodi. 20.

Ob die Göttliche Natur Christi jemals die Menschliche habe verlassen?

Ja.

Die Göttliche aber / so vil sie vom Himmel kommen ist / hat die Menschliche verlassen / vnd dazumal von jhm gewichen.

Dieses lehren die Widertauffer in jhrem Buch / welches sie nennen Rechenschafft fol. 24. b.

Dieser Maynung sein auch gewesen die Eutychiani, wie Theodoretus hęret: fabul: lib. 4. c. vltimo meldet.

Wider dieses streittet Theodoretus dial: 3. Vnnd der heylig allgemeyne Apostolische Glaube / der also lautet. Vnd in Jesum Christum seinen eingebornen Sohn vnsern Herrn / der empfangen ist vonn dem H. Geist / geborn auß Maria der Jungkfrawen / gelitten vnder Pontio Pilato / gecreutziget gestorben vnd begraben. In disen bekennen wir / daß eben der / so vonn Himmel kommen / auch habe gelitten / auß welchen folget das die Göttliche Natur / die Menschliche niemals habe verlassen. Ja es streitet wider diese aller Vätter vnd Theologen axioma. Quod semel assumpsit nunquam dimisit. Damasc. l. 3. c. 27.

Ob Christus wahres Fleisch hab angenommen?

Nein.

Christus hat nit wahres Fleisch angenommen. Dises lehret Balthasar Hubmör ein Huterischer

Widertauffer in einem Gespräch / zwischen einen Pfarherrn/Edelman vnd seinen Knecht.

Eben dises haben auch gelehret die Eutychiani, daß nemblich Christus nicht ein warhafftigen Menschlichen Leib auß Maria hab genommen. Solcher meynung ist auch gewest Flauianus Archiepiscopus Constantinop. in Epistola ad Leonem Papam. Item, das haben fürgeben die Albingenses, wie S. Antonin. 4. p. tit. 11. c. 7. bezeuget.

Doch dise Lehr hat verworffen Leo Papa epist. 10. ad Flauianum c. 2. 4. 5. Euagrius lib. 2. c. 4. Conc. Later. c. 1. Es verwirfft sie auch der H. Paulus mit diesen Worten. Er hat nirgents kein Engel an sich genommen / sondern den Samen Abrahe hat er an sich genomen. Ja Christus selbst verwirfft sie / da er spricht. Ein Geist hat nicht Bein vnnd Fleisch / wie jhr sehet / das ich habe.

Hebr. 2.

Luc. 24.

Ob Gott alles könne thun?

Nein.

Es ist Gott seiner Allmächtigkeit nach nit müglich / daß er mich ohne Creutz selig mache. Dieses hat geglaubt **Leonhardt Schimmer** ein Hutterischer Widertauffer in seiner Epistel an die gemeine Gottes zu Rottenburg geschriben Anno 1527.

An disem Wust hat die H. Schrifft auch ein grawsam / den also lesen wir / das Gott spricht. Ich bin der Herr / welcher ist erschinen Abraham / Jsaac vñ Jacob / zum Allmechtigen Gott. Vnnd der Engel spricht auch. Bey GOTT ist kein Wort vnmüglich. Ja die Vernunfft selber hat ein grawsam an diesem. Dann Gott

Exodi 6.

Luc. 1.

Gott kan ja alles das jenige thun so kein Widerspruch oder Contradiction in sich selber helt. Einen Menschen aber selig zumachen ohne Leiden / widerstrebet oder widerspricht Gott gar nit / wie wir sehen inn den kleinen Kindlein / so ohn alles Leiden sterben.

Was die Widertauffer vonn der Erbsünde halten. Titulus III.

Ob die Erbsünde ein Neigligkeit sey zusündigen?

Ja.

Die rechte Erbschafft der Sünden / die wir alle vonn vnserm Vatter Adam haben / das ist die neigung zu der Sünden. Rechenschafft. fol. 62. b.

Das aber das Kind ein angeborne neigligkeit hat / das auch sünde heist / das ist die Erbsünde von Adam her. Claus Felbinger ein Hutterischer Widertauffer in seiner ersten rechenschafft gethon zu Landshut in Bayrn / Anno 1560.

Dises glauben auch die jetzt schwebenden jrthumben / als Lutheri in assert. ar. 2. Melanchthō in locis vltimo editis tit. de peccato orig. Caluini l. 2. Instit. c. 1. §. 8.

An disem Rott hat Robertus Bellarminus tom. 3. de pec. orig. lib. 5. cap. 7. 8. 9. ein grosses Abschewen / ja was mehr ist / auch die heyligen Apostel / Paulus vnnd Iacobus. Dann diese lehren / das CHRISTVS seine Kirche habe gereiniget vnd geheiliget durch den Wassertauff. Die Neygung aber zu der Ephes. 5.

Sünden bleibet auch nach der Tauff/ darumb kan die Erbsünde kein Neigligkeit seyn zur Sünden. Ja der H. Apostel Jacobus bezeuget/ daß ein jeglicher werde
Iacob. 1. versucht/ wann er vonn seinen eigenem lust abgezogen vnd gereitzet wirdt/ darnach wann der Lust empfangen habe/ gebäre er die Sünde.

Ob die Erbsünde nur den zeitlichen Todt mit sich bringe?

Ja.

» Die Erbsünde vor der zeit/ vnd ehe sie sich im Men-
» schen gereget/ vnd zu weitern Sünden führet/ nicht
» weiter dann nur in den zeitlichen Todt einführet/ aber
» nicht in den ewigen/ **Rechenschafft** &c. fol. 64. a
» Das aber das Kind ein angeborne Neigligkeit hat/
das auch Sünde heist/ das ist die Erbsünde von Adam
» her/ so schadet jhm dieselbige Sünde nit weitter/ dann
» daß sie jm ein Vrsach des zeitlichen Todts ist. **Claus**
» **Felbinger** inn seiner ersten Rechenschafft gethon zu Landshut in Bayrn/ Anno 1560.

Mit disem Kott haben sich besudlet die Pelagianer da sie haben gesagt/ daß die Kinder ohn die Tauff seelig werden. August. de peccat. merit. lib. 1, c. 9. Vnnd ein ander mit Nahmen Vincentius, wie auch eben S. August. libr. 1. de origin. animæ c. 9. & libr. 3. c. 13. bezeuget

An diesem Kott hat ein Grausam gehabt Concil. Mileuit. c. 2. S. August. de verb. Apost. serm. 14. & lib. 1. de orig. animæ. c. 9. & lib. 3. c. 13. Ja Christus selbst
Ioan. 3. vnd sein geliebte Jünger haben ein abschew vor diesen/ da sie also sagen. Es sey dann daß jemandt widerumb

geboren

geboren werde auß dem Wasser vnd H. Geist / so kan er nit eingehen in das Reich Gottes. Vnd / so jemandt nicht war gefunden geschrieben im Buch des Lebens / der ward geworffen in den fewrigen Teich. Apocal. 20

Ob die Kinder durch die Erbsünde verdampt werden?

Nein.

Derhalben glaubten sie nit (haben die Widertauffer geantwortet) daß das Kindt verdammliche sünde / sondern allein ein Zuneigligkeit hätte / daß es mehr zum argen dann zum guten geneigt sey / auff die Welt bringe / darumb werde das Kindt / das inn der Jugendt schon ohn Tauff entschlafft inn der Vnschuldt / nicht verdampt / sondern durch den Verdienst Christi theylhafftig deß ewigen Lebens / dann das Himmelreich ist jhr. **Hans Mandel** inn seiner Rechenschafft gethon zu Innßpruck Anno 1561. Es mag nicht erweiset werden / das man die Kinder dem Fluch der Verdamnuß vnd dem Gesetz vnterwerffen soll / sondern allein der Antichrist verdam̃t die Kinder / vnd die Kinder seyn bey Gott angenommen / vnnd werdens nicht erst durch die Tauff / vnd die Menschen seyn Lugner die da sagen / daß die Kindlein jhn Gottes Zorn ausserhalb Christo vñ verdampt seyn. Dises lehret **Andreas Preubel** ein Huterischer Widertauffer inn seinem Büchlein wider die Kindstauff.

Disen vnflat haben die Huterischen Widertauffer auch von den Pelagianern genommen: Dann dise haben fürgeben / daß die Kinder mit der Erbsünde nicht seyn beladen. S. August. de peccat. merit. libro 1. cap. 9.

Eben das haben auch geglaubet die Armenier. wie Guido Carmelitanus meldet.

An disem vnflat hat ein grosses abschewen gehabt/ S. Gregorius in Iob. lib. 4. c. 3. Et lib. 12. Indict. 7. c. 10. In Dial. lib. 4. c. 58. S. Aug. de pecc. merit. lib. 1. c. 16. 18.

An diesem trägt auch Sanctus Paulus ein abschew da er spricht. Sie haben alle gesündiget/ vnd bedürffen der Glori Gottes. Vnnd/ wir warn von natur Kinder deß Zorns/ gleich wie die andern.

Roman. 3. Ephes. 2.

Titulus IV.

Was die Widertauffer von der H. Tauff halten.

Ob durch die H. Tauff die Sünden werden vergeben?

Nein.

„ GLeich wie wir durch den Tauff nicht erlangen mögen den Glauben vnnd Rew/ also auch keine Vergebung der Sünden/ noch Frid „ vnnd Freyheit der Gewissen. Dieses steht im Buch genannt Fundamentum pag. 47.

Wer Vergebung seiner Sünde suchet durch den Tauff/ der verachtet deß Herren Blut/ vnd macht das Wasser zu seinem Abgott. Fundamentum pag. 60. Aber der Tauff ist ein Zeichen vns zur gehorsam vonn Christo befohlen/ nicht daß wir die Vergebung vnserer Sünde glauben durch den Tauff. Fundamentum pag. 47.

Mit disem Wust haben sich auch vor zeiten besudlet die Massiliani vnd Enthusiastæ/ ja auch die Manicheer

cheer/welche haben fürgeben / daß die Tauff nichts helffe/neme auch die Wurtzel der Sünden mit nichten hinweg. Theodoretus hæret. fabul. libr. 4. Epiphan. hæres. 66.

Disen Wust hat verstossen. Optatus lib. 5. Hier. epistol. 83. Melchiades Papa ad Episcopos Hispaniæ. Es verstosset jn auch der H. Paulus in seinen Episteln mit disen Worten. Christus hat seine Kirch geheiliget vñ gereiniget durch den Wassertauff im Wort des Lebens. Vnnd hernach. Er hat vns selig gemacht durch das abwaschen der Widergeburt vnnd Ernewrung deß H. Geists. Ephes. 5. Tit. 3.

Ob in der H. Schrifft der Kindertauff meldung geschehe?

Nein.

Wir wissen durch Gottes gnad wol/dz nit ein titel inn der Schrifft gefunden wirdt / mit welchen sie die Kindertauff mögen bewehren. Fundamentū pag. 55.

Jn gantzer H. Schrifft mag nit ein Wörtlein beybracht werdē/da der Kindtauff gedacht/ich geschweige befohlen würde. Rechenschafft fol. 79. a

Mit disem stinckenden Rott ist noch kein Ketzer/so vil als mir bewust vmbgangen/ allein die Widertauffer seyn dieselben/so in allen Dörffern Nasen wöllen steckē.

Doch disen verwirfft gleich wol die H. Catholische Kirche/sampt schrifftmeßigen vrsachen. Wie geschriben stehet. Es sey dann/daß jemandt widerumb geboren werde auß dem Wasser vnd H. Geist/ so kan er nit eingehn in das Reich Gottes. Vnd da sie weitter spricht. Lasset die Kindlein zu mir kommen. Ioan. 3. Matth. 19.

Ob

Ob der Glaube/ jhn allen vnd jeden von nöthen sey zu der Tauff?

Ja.

Dieweil die Kinder vonn Gott Christlicher weise/ das ist/ durch das gepredigte Wort/ glauben vnd H. Geist nit geboren seyn/ so mögen sie rechter art nit getaufft werden. Rechenschafft. fol. 78. a. Die lehren (verstehe Christus vnd die Apostel) das die new Geburt durch Wirckung deß Glaubens herkompt. Fundamentum, pag. 44. Die Widergeburt geschicht auß Mittel deß Glaubens. Fundamentum, pag. 69.

Diesen Wust haben verthädiget die Petrobusiani, vnnd darumb haben sie kein Kindt wöllen tauffen/ weil sie keinen Glauben haben. Abbas Cluniacensis cõtra Petrobusianos.

Doch diesen verwirfft der H. Bernardus epist. 77. sampt der H. Schrifft. Dann seyn jhm alten Testament die Kinder am achten Tag ohn all jhr Wissen vnd Glaubẽ beschnitten worden/ warumb kõnen auch nicht im newen Testament die Kinder ohn jhr wissen vnnd glaubẽ getaufft werden / sonderlich weil Christus spricht. Lasset die Kindlein zu mir kommen?

Genes. 17.

Matth. 19.

Ob die new Geburt allein durch den Glauben geschehe?

Ja.

Die lehren (verstehe Christus vnd die Apostel) daß die new Geburt durch Würckung deß Glaubens herkompt. Fundamentum pag. 44. Die Widergeburt geschicht auß mittel deß Glaubens. Fundamentũ pag. 69.

Auch

Auch diese Lehr verwirfft Christus vnnd sein H. Apostel also. Es sey dann das jemandt widerumb geboren werde auß dem Wasser vnd H. Geist. Vnd. Er hat vnns selig gemacht durch das abwaschen der Widergeburt. Ioan. 3. Tit. 3.

Ob die H. Tauff ein fürnemes Gebott sey?

Nein.

Inter omnia DEI præcepta minimum est baptisma. Das ist. Vnter allen Gebotten Gottes ist das geringste die Tauff. Fundamentum pag 81.

Also habē auch die Albingenses die H. Tauff gäntzlich verworffen / wie Bernardus Lucemburgus bezeuget. Welche Ketzerey doch das Conciliū Lateranense c. 1. sampt der H. Schrifft widerumb hat verworffen / als sie die nothwendigkeit dises gebotts klärlichen anzeiget / da sie sprickt. Es sey dann das jemandt widerumb geboren werde auß dem Wasser vnd H. Geist / so kan er nicht eingehen inn das Reich Gottes. Ja solche verwirfft der einhellige Consenß aller Vätter vnnd Lehrer die da sagen / daß die H. Tauff sey ein Thür aller andern Sacramenten. Ioan. 3.

Ob die H. Tauff ein Gnadenzeichen sey.

Nein.

Vnd wiewol dise Wort Petri mehr dann klar seyn / gleichwol schämen sich die gelehrten nicht / dieselbe auff einen frembden Sinn zudringen / vnd lehren / die Tauff sey ein Gnadenzeichen. Fundamentum pag. 46.

Ob die H. Tauff kein Gnadenzeichen sey / wil ich jederman auß nachfolgenden Schrifften lassen erkennen. Sagt nicht die H. Schrifft. Er hat vns selig gemacht durch das Abwaschen der Widergeburt vnnd Ernewerung deß H. Geists? Ist die H. Tauff kein Gnadenzeichen / warumb sagt dann Christus / daß niemandt ohn dieselbige könne ein gehn in das Reich Gottes?

Tit. 3.

Ioan.

Ob die H. Tauff ein Wasserbad der Widergeburt sey?

Nein.

» Pœdobaptisma lauacrum generationis dici non
» potest. Alle die da bewehren wollen daß die Tauff der
» vnuerständigen Kinder ein Wasserbadt der Wider-
» geburt sey / die brechen deß HErrn Wort / sie wider-
» sprechen dem H. Geist / Christum machen sie zu einem
» Lugner / vnnd seine H. Apostel zu falschen Zeugen.
» Fundamentum pag. 44.

Die Widertauffer / die solche abschewliche Lehren auff die ban bringen dergleichen auch der Teufel kaum könte erdencken / die seyn diese / welche deß Herrn Wort brechen / vnd dem H. Geist widersprechen. Sagt nit Christus. Es sey dann das jemandt widerumb geboren werde auß Wasser / &c. Weil sie aber sagen daß die nicht sey ein Wasserbadt der Widergeburt / so machen sie selber Christum zu einem Lugner / vnd Paulum zu einem falschen Zeugen / der da spricht. Er hat vns selig gemacht durch das Abwaschen der Widergeburt.

Ioan. 3.

Tit. 3.

Ob die Kindertauff gut sey?

Nein.

Zum andern ist offenbar / daß die Kindertauff zu einem verfluchten grewel vnd Abgott auffgericht ist. Fundamentum pag. 53.

Die Kindertauff ist nichts anders dann ein Ceremonien deß Antichrists / ein offenbares Laster / ein zauberische Sünd / ein gegossen Kalb / ja ein Grewel vnd Abgötterey. Fundamentum pag. 67.

Die Tauff ist ein grewel vor den Augen deß Herrn / sie ist ein Sudelbadt. **Anschlag der Welt / &c.** fol. 47.

Der Tauff ist ein Sudelbad. **Anschlag der Welt / &c.** fol. 50. 56.

Der Tauff ist ein Sudelbad. **Rechenschafft /** fol. 222. a.

Der Tauff ist ein vngöttliche Tauff / so ich jm aber nicht vnrecht thu / daß ich jhn ein Tauff heisse / weil es doch keiner ist. **Rechenschafft /** fol. 222. a.

Der Tauff ist ein Sünd / ein abgöttische Tauff / ein Judas kuß / ein traum / ein grewel an der H. Stadt. Die Tauff ist schädlich / **Andreas Preubel** in seinem Buch wider die Kindstauff.

Die Tauff ist ein Abgötterey. **Balthasar Hubmör** im Gespräch mit Zwinglio.

Die Tauff ist ein Fluch / ein verfluchte Tauff / ein Gottlose Tauff / **Paul Glock** im ersten Sendschreiben.

Die Tauff ist ein grewel vor Gott. **Paul Glock** im 12. Sendschreiben.

Dieweil wir dann nicht ein Buchstaben in der gantzen Schrifft finden/ daß er die Kindertauff gebotten hat/ oder daß sie seine Apostel gelehret vnd gebrauchet haben/ sagen vnnd bekennen wir mit einem gutem bescheidnen Verstandt/ daß die Kindertauff nichts ist/ dann ein Menschen gut duncken/ ein eigen meynung/ ein Zerstörung der Ordnung Christi/ ja ein offenbarer grewel/ der da stehet an der H. Statt/ da er mit recht nit stehen solte. Fundamentum pag. 50.

Pœdobaptisma fidissimum idolum & abominatio. Fundamentum pag. 53.

Diser grossen Gottslästerungen hätte ich mich gewiß niemals zu den Widertauffern versehen/ weil sie wollen H. Leut seyn/ ich hätte solches auch nicht geglaubt/ wann ich nicht inn jhren eigenen Büchern dergleichen Schmähungen hätte gefunden.

Eben fast auff disen schlag seyn gangen die Pseudo Apostolici, wie S. Bernardus in Cantica serm 66. anzeiget/ dañ dise habē so wol die H. Tauf/ als die jenigē/ so solche Tauff den Kindern haben geben/ verspottet/ geschmähet vnnd gelästert. Also hat auch Caspar Schvvenckfeldt wie Staphylus libro de concordia Lutheranorum schreibet/ die H. Tauff ein Schweinbadt genennet.

Ephes. 5. Galat. 3. Wider diese grosse vnerhörte Gottslästerung schreibet Bernardus in cantica serm. 66. sampt dem H. Paulo. Christus hat seine Kirchen geheiliget vñ gereiniget durch den Wassertauff. Vnd. Alle die inn Christo getaufft seyn/ haben Christum angezogen.

Ob

Ob die Ceremonien inn der H. Tauff Lästerungen seyn?

Ja.

Wir geschweigen hie noch von gevatern/ vonn den creutzigen / blasen/ saltzen/ ölen/ bespeyen/ vnnd von dem jämmerlichen beschweren/ welches doch alles miteinander nichts / dann ein offenbare Lästerung vnd Schanden seyn/ vnd nicht von GOTT befohlen. Fundamentum pag. 54.

Also hat auch die Ceremonien der H. Tauff der Ketzer Nouatianus verachtet. Cornelius apud Eusebium lib. 6. c. 35.

Aber eben dieser Bapst Cornelius hat disen Irthumb/ laut Zeugnuß der H. Schrifft verfluchet vnd vermaledeyet/ weil dieselbe sagt. Haltet die Satzungen die jhr gelehret seyt/ es sey durch vnser Wort oder Epistel. Vnd. Lasset alles erbarlich vnnd ordentlich vnder euch zugehen. 2. Thes. 2. 1. Cor 14.

Was die Widertauffer vonn dem hochwürdigen Sacrament deß Altars halten

Titulus. V.

Ob Christus warhafftig sey im hochwürdigen Sacrament.

Nein.

Christus ist nit warhafftig vnder der Gestalt deß Brots vnd Weins. Dises lehren sie ihm Büchlein dessen titul also lautet. Die fünff artickel vnsers Christlichen Glaubens/ im andern

„ artickel. So er dann dazumal nicht darinn gewesen
„ ist/ da er die Wort/ (das ist mein Leib) selbst redet/
„ woher nimbts man dann/ daß man jhn jetzt mit den-
„ selbigen Worten ins Brot zaubern wil/ vnd also einen
„ Gott richten. Rechenschafft/ fol. 69.

Eben dises haben im Schildt geführet die Petrobusiani, die Sacramentarij, vnnd die Flagellantes, wie Cluniacensis, Theodoretus Dial. 3. vnd Trithemius in Chronica melden.

Aber disen haben bald widersprochen Cluniacensis lib. 1. contra Heinricianos, Martialis epist. ad Burdegalenses, Durandus lib. 4. distin. 10. q. 1. Diesen widerspricht Christus selber also. Das ist warhafftig das Brot/ das vom Himmel kompt/ vnd gibt der Welt das Leben. Vnnd da er sagt. Das ist mein Leib.

Ioan. 6.

Ob man Christi Fleisch vnd Blut möge widerumb auffopffern?

Nein.

„ Wann sie ein Abgötterey darauß gemacht haben/ so
„ wollen sie jhn wider dem Vater opffern. Rechen-
„ schafft/ fol. 100. b.

Manichæus der Ketzer ist auch fast dieser meynung gewesen/ dañ er hat das Opffer für nicht anders/ als für ein Abgötterey gehalten. Augustin. lib. 1. contra Faustum.

An disem Irthumb hat ein grosse Abschew gehabt S. Augustinus, darumb hat er mit der heyligen Schrifft wider diesen gestritten/ libr. 5. contra Fortunatum cap. 5. Weil die Wort Christi klar seyn.

Das

Das thut zu meiner Gedechtnuß. Vnnd die Pro- Matth. 26
phezeyung deutlich. Daß ein tägliches OPffer Dan. 12.
wurde biß zum Ende der Welt gefunden werden.

Ob Christus sonderlicher weiß im hochwürdigen Sacrament sey/ als in andern Creaturen.

Nein.

Wie wolt man aber dahin/ daß man inn anders/ « denn seiner vorhin fürgenommen weise darinnen/ oder « in disen anders den jn einem andern Brott suchen solt. « Rechenschafft/ fol. 100. b.

Mit diesem Wust vnnd Vnflat ist Almaricus auch vmbgangen/ denn er hat außtrucklich gelehret/ daß Gott auff kein andere weise im Brodt oder Sacrament deß Altars sey/ als inn einem gemeinen Brodt. Bernardus Lucemburgus.

Diesen stinckenden wust hat Innocentius III. de sacro altaris mysterio c. 8. Ambts wegen von der reinẽ Lehre außgemustert. Vnnd nicht ohn Vrsach. Denn weil das ist das Brot deß Lebens/ vnnd auch viel grosse Wunderzeichen dadurch seyn geschehen/ so wirdt ja CHRISTVS je auff ein andere Weiß im hochwirdigen Sacrament gegenwärtig seyn/ als in andern Creaturen. Ioan. 6.

Ob das hochwürdige Sacrament ein Grewel sey?

Ja.

Hie mercket warumb das grewelbrott in drey stuck « gebrochen wirdt. Fundamentum pag. 113.

Also

Also haben auch die Albingenses das hochwürdige Sacrament geschmähet vnd gelästert/ wie Bernardus Lucemburgus andeutet.

Ioan. 6. Exod. 12. Aber der im Himmel wohnet / wirdt der Spötter wider spoten/ vnd sie werden nit würdig seyn / daß sie das Brot deß Lebens/ vnd das Lamb ohn allen mackel werden können geniessen / ja ob sie schon solches wurden empfangen/ so werden sie jhnen doch den Tod vnd das gericht essen/ vnnd vber dieses auch fallen inn das strenge Vrteil vnd Sententz/ welcher schon lengst von dem Concilio Lateran. c. 1. vber solche Gottslästerer ist gefället.

Ob Christus im hochwürdigē Sacrament ein brottiner Gott sey?

Ja.

Ioan. 6. Matth. 26. Christus ist ein brottiner GOtt. Anschläg der Welt/ &c. fol. 34.

Disen Jrthumb widerspricht die ewige Warheit selber also: Das brott das ich werde geben/ das ist mein Fleisch. Vnnd / Das ist mein Leib.

Ob Christus im hochwürdigen Sacrament ein stummer Götz sey?

Ja.

Weil dann nun der Pfaffen verkertes Sacrament auch nichts anders ist als ein stummender Götz. Jm Büchlein dessen tittel. Die 5. artickel vnsers Christlichen Glaubens/ im 32. argument.

Lästert

Lästert vnd schmähet nur redlich jhr Widertauffer/aber es wirdt schon die zeit kommen/daß jhr ewre Pfeiffen werdet einziehen. Hättet jr gelesen den spruch Christi/ich bin das Brodt deß Lebens/ ich bin das lebendige Brodt. Das ist mein Leib der für euch gegeben wirdt/gewiß jhr würdet euch etwas bessers haben bedacht/ vnnd nit so vnbedachtsam solche Gottes lästerung außgegossen. Ioan. 6. Luc. 22.

Ob man das hochwürdige Sacrament soll ehren?

Nein.

Es erfodert kein solchen pracht vñ pomp der Kleider/wie die Welt in jhrem brauch hat/ auch kein gulden Geschier/ꝛc. Fundamentum pag. 106.

Eben das haben die Begardi auch fürgeben/ ja mit dem werck bestättiget/ dann sie seyn niemals auffgestanden wann man hat consecriret vnd gewandlet.

Dise Vnehr vnd Schmach hat Aluarus de planctu Eccleſiæ lib. 2. c. 52. nicht können gedulden/darumb hat er dieselbe verworffen/vnd Gottes Ehre beschützet vnd verthädiget/sonderlich weil geschriben stehet. Du solst Gott deinen Herrn anbetten. Vnd/Bin ich der Vatter/wo ist meine ehre? Bin ich der HErr/ wo ist dann meine Forcht? Deut. 6. Malach. 1.

Ob das H. Sacrament auch mit eusserlicher reuerentz zuempfahen sey?

Nein.

Es erfordert kein gleissenden Schein von beichten/ absoluieren/neigen vnd Brust schlagen. Fundamentum pag. 106.

Es ist mir gar wol bewust / daß die Widertauffer zu jhrem vermuten Sacrament lauffen / gleich wie die Schwein zum Trog / wie dann das geschehen ist 1604. den 3. Maij zu Altenmarckt / da einer sein wunder in jhrem Brodt brechen hat gesehen / da ein jeglicher seine Partecken selber hat abgebrochen / vnnd weil etliche haben befürcht / sie wurden nichts darvon bekomen / so habē sie vberlaut zu den andern geschryē. Hänsel gib mir auch. Liendel gib mir auch / Jäckel gib mir auch. Eben so meinen sie / wir sollen auch nit vnderscheiden den Leib deß Herrn. O Nein. Es häist. Der Mensch aber prüfe sich selber / vnd also esse er von demselbigen Brodt / vnnd trincke vonn dem Kelch. Denn welcher vnwürdig isset vnd trincket / der isset vnnd trincket jhmselber das Gericht / dieweil er nicht vnderscheidet den Leib deß HErren. Es häist. Jhr sollet das HEYLIGE nicht geben den Hunden.

1. Corin. 11.

Matth. 7.

Titulus VI.

Was die Widertauffer von der Beicht halten.

Ob die Beicht gut sey?

Nein.

Aber die grewel Beicht der Ohren / welche so hoch vonn der Welt gehalten wirdt / ist nichts anders / dann ein Heuchlerey / ein menschliche Gerechtigkeit vnd Superstition, ein offenbarer Betrug der vnglaubigen Seelen / ein falsch Vertrawen der vnbußfertigen Sünder / vnnd ein subtil erdachter gewin der geitzigen Pfaffen. Fundamentum pag. 435.

Disen

Diesen Rott haben auffgerüret die Nouatiani, vnd Albiginenses wie Cyprianus lib 4 epist. 2. vnnd S. Antonin. quarta parte titulo vndecimo, capite septimo melden/ vnd einen grossen Gestanck vnder den Christen gemacht.

Doch solcher Gestanck ist bald durch die Geschickligkeit Cypriani lib. 1. epist. 2. durch die Authoritet deß Concilij zu Lateran. cap. 21. vnnd durch das wolriechende Wort GOTTES vertrieben worden. Denn wann wir vnsere Sünde bekennen / so ist Gott trew vnd gerecht/ daß er vnns dieselbe verzeihet/ vnd reyniget vns von aller Vngerechtigkeit / welches der offene Sünder wol hat erfahren: Dann als er seine Sünde hätte bekennet / ist er gerechtfertiget inn sein Hauß gangen. 1. Ioan. 1. Luc. 18.

Ob ein eintzige Person die Sünde könne vergeben?

Nein.

Aber den völligen gewalt deß Schlüssels Christi hat er nicht einzigen Personen / sondern der gantzen Gemein gegeben. Rechenschafft/ fol. 45. b.

Allhie beweisen die Wort Christi (nemmet hin den H. Geist) daß er seiner Gemein den Gewalt gibt hie auff Erden die sünde zuuergebē. Rechenschafft/ fol. 45. a.

Disen Wust haben die Widertauffer zum theyl von den Peputianis entlehnet/ welche wie August. hæresi 27. vnd Epiphan. hæres. 49. bezeugen/ haben fürgeben/ daß auch die Layen vonn Sünden könten loß sprechen.

Doch weil die Warheit vnüberwindlich ist/ so werden die Widertauffer mit den Peputianis zuschanden werden: Denn der Geist der Warheit spricht durch
Cor. 12. Paulum also. Gott hat etliche gesetzt in der Kirchen/ etliche Apostel/ etliche Propheten/ etliche Lehrer/ seyn sie alle Aposteln? seyn sie alle Propheten? seyn sie
Heb. 5. alle Lehrer? Niemandt nimbt jhm selber die Ehr/ sondern der berufft wirdt von Gott/ gleich wie der Aaron.

Titulus VII.

Was die Widertauffer vonn dem Ehestandt halten?

Ob ein Ehegemahl im Leben deß andern zu einem andern möge heyraten?

Ja.

„Wir bekennen vnd lehren/ oder lassen kein andere Ehe zu/ dann vns Christus mit seinē Aposteln gelehret haben/ nemblich ein Mañ „vnd Weib/ vnnd daß dieselben nicht dann vmb Ehe„bruch sich scheiden mögen. Vnnd auch so sich das Vn„glaubig scheidet/ so ist der Bruder od Schwester in „solchen fehlen nicht gebunden. Fundamentū pag. 231.

„Dann wo es sich mit den Vberdretenten vor gethaner Busse vermischet/ würde es mit jhm huren/ ob es gleich vorhin sein Gemahl gewesen wär/ denn es ist nit mehr ein Ehe/ dieweil es zerbrochen ist. Rechenschafft/ fol. 124. b.

Dieser Rott/ welcher zuuor allein bey den Türcken vnnd Heyden zufinden war/ haben die Widertauffer auch vnder sich bracht/ damit das sie doch auch einen Na-

Namen dadurch bekömen / gleich wie Pontius Pilato im Credo. Herr dein Will geschehe. Habt euch derwegen disen Namen / daß jr euch wider Christi außtruckelichen Befehl / wider der Apostel Lehre / wider die Meynung der Vätter / vnd wider den Gebrauch der gantzen Christenheit als eigensinnige setzet / vnnd lasset zu / daß ein Ehegemahl im Leben deß andern auch zu einem andern heurate / gleich wie Peter Han zu Stignitz / vnnd Elisabeth Böckin zu Mascowitz mit der Fürsteher Wissen / haben gethan / wider die klare Ordnung Christi. Wer ein abgescheidene zu der Ehe nimt / der bricht die Ehe. Wer sich scheidet von seinem Weibe / vnnd nimbt ein andere / derbricht die Ehe an jhr / vnd so sich ein Weib scheidet vonn jhrem Mann / vnd nimbt einen andern / der bricht die Ehe. Bricht aber der jenige die Ehe / der ein abgescheidene nimbt / wieuiel mehr wirdt nicht der jenige auch die Ehe brechen / der sein erstes Weib behält / vnd doch auch darneben ein andere jhm vermählet? Matth. 5. Marc. 10.

Was die Widertauffer vonn der Kirch halten?

Titulus VIII.

Ob inn der Kirch auch böse gefunden werden?

Nein.

WIr bekennen auch daß jhm GOtt durch Christum ein Volck erwählet / angenommen vnd erworben habe / daß sie ohne runtzen / ohne flecken / ohne tadel / ohne maasen / sondern rein vnnd heylig / gleich wie er heilig ist. Derhalben ist die Ver-

lung der Vngerechten vnnd Sünder / als Hurer / Ehebrecher / Schelter / Trunckenpoltz / Geitzige / Eigennützige / ꝛc. vnd alle die da thun vnd reden die Lugen / kein Gemein Gottes / vnd gehören jn auch nicht an. Rechenschafft / fol. 37. b. & fol. 38. b.

Mit disem Rott haben sich vor zeiten die Pelagiani, als S. Aug. de hæres. 88. meldet / wie auch zum theyl die Husiten ar. 1. 3. 6. besudlet / mit disem haben sich auch die Widertauffer wollen schön machen / damit man sie rechte Glider der Kirchen auch hielte. Aber die guten Herrn haben weit gefehlet / denn S. Aug. an angezogenen orth vnd Ioan. de Turrecremata in summa de Eccl. lib. 1. c. 3. haben jnen also disen Rott in die Nasen geriben / daß sie selber wol werden empfinden / solches sey ein stinckender Rott; vnangesehen daß die H. Schrifft die Kirchen vergleichet einem Kornhauß / daß der Herr wirdt fegen / vnnd den Waitzen samblen inn seine Schewren / aber die Sprewer werde er verbrennen mit vnaußleschlichem Fewr / vnd das auch vil in die Kirche beruffen / aber wenig außerwehlet.

Matth. 3.

Matth. 22.

Tirulus IX.

Was die Widertauffer von den Heyligen halten.

Ob es ein Abgötterey sey die Heyligen anzurüffen?

Ja.

DArumb ist es ein Abgötterey alles da der Mensch hilffe suchet / es sey gleich bey den Heyligen / oder jrgendes bey einer andern Creatur / denn

denn dadurch wirdt Gott seine Ehre entzogen. Rechenschafft / fol. 54. a. c c

Disen Wust haben verzettet Vigilantius, Petrobusiani, Pseudo Apostolici, wie Hieronymus aduersus Vigilantium, Cluniacensis contra Heinricianos vnnd Bernardus in cantica serm. 66. anzeigen / welchen die Widertauffer bald haben auffgeraffet / vnnd den in jhre Schrifften vnnd Bücher als ein fürnemes Heyligthumb eingeleibet.

Aber was wil man lang sagen. Kott ist halt Kott / vnd nichts mehr / welchen auch für solchen S. Ambrosius lib. de viduis, Bernard. in cantica serm. 66. Theophylact. in cap. 11. Pauli haben erkennet / vnnd darum auch außgekehret vnd verworffen / sonderlich weil wir in heyliger Schrifft finden / daß wir vns sollen wenden zu den Heyligen / vnd daß die Heyligen gleich wie Onias der hohe Priester / vnnd Hieremias / die schon lengst waren gestorben / für das Jüdische Volck haben gebetten / auch für vns bitten. Iob. 5. 2. Machab. 15. j

Was die Widertauffer von den guten Wercken halten. Titulus X.

Ob alle vnsere Werck Sünden seyn?

Ja.

WIR wissen daß alle vnsere Werck so viel als sie vnser seyn / nichts dann lauter Sünden vnd vnrecht seyn. Rechenschafft / fol. 34. a. c c c

Mit

Mit disem Vnflat ist auch Lutherus in assert. artic. 31. 32. 36. vmbgangen/ ja er hat jhn auch gar außgebreittet/ bestättiget vnd beschützet.

Doch hat disen gäntzlich Roffensis in art. 31. contra Lutherum auß der Zahl der reinen artickel in der Catholischen Kirchen außgemustert. Vnnd nicht ohn
Exod. 1. vrsach. Denn wir wissen daß die Egyptischen Hebammen/ ob sie schon kein erkantnuß deß wahren Gottes haben gehabt/ dennoch haben recht gethan/ daß sie nicht/ wie jnen befohlen/ der Juden kinder haben ge-
Ezech. 29. tödet/ ja Gott hat jhnen solches widerumb vergolten/ vnd Häuser gebawet. Item lesen wir/ wie das GOtt dem König Nabuchodonosor/ ob er schon vnglaubig gewesen/ alles widerumb habe vergolten/ weil er wider Tyrum hat gestritten. Seyn nun der Vnglaubigen Werck nicht allezeit Sünden/ sondern gut/ wie auß disen Exempeln zusehen/ wie könnnen dann der Christen vnd glaubigen Werck allezeit Sünden seyn vnnd vnrecht?

Ob die guten Werck auch ewiglich belohnet werden?

Nein.

Es ist wahr/ daß alle die/ so den Glaubigen vnnd Frommen dienen vnd guts thun/ daß jnen Gott auch hiezeitlich belohnet/ aber daß jemandt solte dardurch die Seligkeit erlangen/ vnd dort auch ewiglich belohnet werden/ da sagen wir nein zu. **Anschlag vnnd Fürwenden der Welt/ &c.** fol. 128.

Disen Rott nemmen die Lutheraner gar inn jhren Mund/ vnd schreyen täglich mit heller Stimme/ wie

auß

auß Lutheri Gesangbuch zusehen. Die Werck die helffen nimmermehr/sie mögen nicht behüten. Item. Es ist mit vnserm Thun verlohren/ sie verdienen nichts dann eytel Zorn.

Aber was hilffs wider den stachel zutretten/ besser wäre es/das sie mit dem heiligen Paulo sagten. HErr wz wilstu daß ich thun soll. Als bald wurde jnen vom H. Geist gesagt werden: Gott wird einem jeglichen geben nach seinen Wercken/ nemblich preiß vnnd ehre/ vnd das vnzergängliche wesen/denen die mit gedult in guten Wercken suchen das ewige Leben. Bald wurdē sie hören die fröliche Stimm CHRisti. Ey du frommer vnd getrewer Knecht/darumb daß du bist vnter wenigen getrew gewesen/ wil ich dich setzen vber vil/ gehe ein in die Frewde deines Herren. Roman. 2. Matth. 25.

Was die Widertauffer halten von dem Bildt GOttes/ so in dem Menschen ist. Titulus XI.

Ob das Bild GOttes im Menschen nach begangner Sünde bleibe?

Nein.

SO lange der Mensch inn der Warheit Gottes wandlet/ so lange trägt er das Bildt Gottes. So bald er aber dieselbe verläst/ wirfft er das Bild Gottes vō sich. **Rechenschafft** fol. 58. b. Mit disen Rott haben sich vor zeiten die Origenisten beschmieret/ wie Ioannes Hierosolymitanus bezeuget.

Vñ ob schon auch die Widertauffer sich mit solchem bestreichen/ so werden sie doch nichts desto schöner/

sondern viel mehr Kolschwartz/wie Theophilus ad Autolycũ, vñ die Exempel der H. Schrifft bezeugen. Hat
2. Reg. 11. nicht Dauid nach gethanẽ Ehebruch bey gutem verstand Vriam lassen tödten/damit dz seine Sünde nicht
Luc. 7. offenbar würde? Hat nit Maria Magdalena nach jrem bosen Leben mit guter Vernunfft deß Herrn Füsse gewaschẽ/getrücknet/vñ geküsset? Warlich dises hätte nit konnen geschehen/wañ das Bild Gottes/das ist/der Verstand in jnen oder bey jnen nit wäre gebliben.

Titulus XII.

Was die Widertauffer vonn den Kinder nhalten.

Ob die Kinder so bald sie entwehnet seyn/ jren Müttern seyn zunemmen? Ja.

„Bald die Mutter das Kindt der Brust entwehnet/so gibt sie es in die Schul/da seyn verordnete Schwestern/die jhrer pflegen. Rechenschafft/fol. 162 b.

Disen Kott haben die Messiliani inn grossen ehren gehabt/denn sie haben fürgeben/daß man auff der Kinderzucht vnd Leben kein achtung solt geben. Damascenus hæres. 80.

Aber was erlangen die Widertauffer mit disem? nichts anders als daß sie Naturschender vnd Vndertrucker müssen genennet werden/wider welche streitet Chrysost. li. 3. aduersus vituperatores vitę monasticę, vnd die Natur/welche allen wilden Thieren auch hat geben/daß sie jhre Junge so lange auffziehen/biß daß sie sich selber können versorgen.

Ob die Kinder ohn die H. Tauff selig werden?

Ja.

Vnd wiewol die Kinder weder Tauff noch Glauben haben/ soll niemandt gedencken daß sie darumb verdampt seyn. Ach nein/ sie seyn gleichwol selig. Fundamentum pag. 73.

Mit disem Kott hat sich einer mit Namen Vincétius beflecket/ wider welchen sich der H. August. lib. 5. de origine animæ c. 9. & lib. 3. c. 13. häfftig leget.

Doch was hilffts die Widertauffer/ dz sie sich mit anderer Leuthe Federn/ oder viel mehr Kott wollen schön machen/ wissen sie nicht das Gebott Christi/ daß keinen außschleußt. Es sey dann daß jemandt widerumb geboren werde auß dem Wasser vnd H. Geist/ so kan er nit eingehen in das Reich GOttes? Wissen sie nicht was Paulus sagt/ daß gleich wie durch einen Menschen die Sünde ist kommen in die Welt/ vnnd durch die Sünde der Todt/ vnnd ist also der Todt vber alle Menschen dadurch außgangen/ in welchem sie alle gesündiget haben? Ioan. 3. Roman. 5.

Was die Widertauffer von Gemeinschafft der Güter halten. Titulus XIII.

Ob alle Güter müssen gemein seyn?

Ja.

DErhalben sagen wir/ daß wie alle Heyligen in geistlichen Gabē gemeinschafft habē/

noch vil mehr im zeitlichen beweisen sollen/ vnd jhnen dasselbig nichts zuschreiben vnnd eigen begeren. Rechenschafft/fol. 108. a.

Mit diesem Wust den die Widertauffer haben außgebreitet/ haben auch gepranget die Albingenses, dann sie haben fürgeben dz die Kirch keine eigene Güter kënne besitzen/ sondern es müsten alle Güter in gemein gegeben werden. Anton. 4. p. tit. 11. c. 7.

An disem Wust hat billich ein grausam gehabt Alexander III. als ein Haupt der N. Catholischen Kirchē/ darumb er auch solchen gäntzlich hat verworffen c. quoniam nobis, extra de decimi, weil auch die Ēvēpel der N. Schrifft solchen verstossen. Zacheo ist von Christo nit befohlen worden/ daß er sein Gut nach seiner bekehrung solte in gemein geben/ viel weniger hat solches der N. Petrus dem Hauptman Cornelio auffzulegen zuthun/ da er schon ein Christ worden war.

Luc. 19.

Actor. 10.

Titulus XIV.

Was die Widertauffer vonn der Obrigkeit halten.

Obein Christ mag ein Obrigkeit seyn: Nein.

„ALso ist kein Christ kein Obrigkeit/ vñ kein „Obrigkeit ein Christ. Item/ also mag die Obrig„keit kein Christ/ oder kein Christ ein Obrigkeit seyn. Rechenschafft/ fol. 130. b. & 279. a.

Disen Vnflat hat Lutherus auff die Ban gebracht im Buch von weltlicher Obrigkeit/ denn er hat gelehret/ daß vnder den Christen kan vnd soll kein Obrigkeit seyn.

Aber was zeihen sich doch die Widertauffer vmb

Gottes

Gottes Willen/daß sie sich also wider den H. Paulum vnd wider die gantze Christenheit setzen/vermahnet nit Paulus die Hebreer/daß sie sollen jren Fürstehern gehorsam vnd vnderthänig seyn? Wer seyn diſe Vorsteher gewesen? seyn es nicht Christen gewesen? Wer sein gewesen Constantinus, S. Henricus, Carolus Magnus, S. Ludouicus? Alle Römische Keyser vnnd Könige/vnd Christen/vnnd zwar solche Christen/daß Gott vil Wunderzeichen durch sie hat gewircket. Wie kan es dann vnbillich seyn/daß die Christen Obrigkeit seyn? Hebr. 13.

Ob man die Obrigkeit möge lästern vnd schmähen?

Ja.

Also schmächen sie hochseligster Gedächtnuß Ferdinandum den Römischen Keyser/vnnd das H. Römische Reich.

Der König Ferdinandus der Fürst der Finsternuß/der grausame Tyrann. Item. Der Gottlose Tyrann vnd Feind der Göttlichen Warheit vñ Gerechtigkeit/Ferdinandus. Jacob Hutter im Sendschreiben an stat aller brüder den Landshauptman inn Mähern/anno 1535.

Der grausam Tyrann vnnd Feindt der Warheit Ferdinandus, Jacob Hutter in seinem andern sendschreiben an die außerwöhlten Heyligen vnnd Kinder Gottes in Mähren.

Das Reich/das ist/das Hellische Landt. Denckbüchlein/im 1559 Jar.

Was doch die Widertauffer/vnd sonderlich jhren

Abgott/ Jacob Hutter/ von welchē sie sich Hutterisch nennen/ zu diser Schmähung hat verursachet/ kan ich dißmals nicht ergründen. Er der Jacob Hutter/ wie im titel vnd in seinem Leben zusehen/ hat sich außgebē für ein Apostel vnd H. Mann. Aber warlich die Heyligen haben niemals die Obrigkeit also an jren Ehren angetastet/ weil sie haben gewist den Befehl Gottes/ dz man nemblich den Obristen in dem Volck nicht solle fluchen/ vñ kein Apostel hat also geleret sie zuschmähen. Ja Petrus der das Haupt ist gewesen der Apostel hat befohlen sie zuehren/ da er also spricht. Erzeiget Ehre einem jeglichen/ ehret den König.

Exod. 22.

1. Pet. 2.

Titulus XV.

Was die Widertauffer vonn Gericht/ Krieg/ Steur vnd Waffen halten.

Ob ein Christ zu Gericht mag sitzen?

Nein.

AVß dem folget nun/ daß auch kein Christ gericht sitzen/ oder haltē möge. Rechenschafft fol. 138. b.

Disen Wust vnd Vnflat den Nicolaus Galecus vñ die Waldenses haben gemacht/ wie Bernardus Lucemburgus vnd Guido in errore Waldensium andeuten/ vnd der schon lengst war vergraben/ habē die Widertauffer wider erwecket/ vnd jm wider auff die Beine geholffen.

Derwegen an disem hat ein grausam gehabt Gratianus d. 20. Gerson in cōpendio Theol. de 10. præcept. Dionysius Ricelius Carthus. in c. 13. ad Rom. darumb haben sie jn auch gäntzlich mit hilff der H. Schrifft verworffen/ die da sagt. Richter vnnd Amtleute solstu

Deut. 16.

dir

dir setzen an allen deinen Porten / daß sie das Volck richten mit gerechtem Gericht. Item. Die Obrigkeit ist ein Verwalter Gottes dir zum guten/ thustu aber böses/ so förchte dich/ dann sie trägt das Schwerdt nicht vergebenlich/ sondern ist Gottes Diener / vnd ein Rächer zur Straff vber den der böses thut. Roman. 13.

Ob ein Christ möge Krieg führen?

Nein.

Darumb es nit vil wort bedarff sonder offenbar ist/ das ein Christ weder kriegen noch Raach brauchen dörffe. **Rechenschafft**/ fol. 133. b.

In disem Waan ist gewesen Manichæus der Ketzer wie S. Aug. lib. 22. contra Faustum c. 74. bezeuget/ vnd Lutherus tom. 2. Ihenen. fol. 435. Da er hat fürgeben daß man nicht solle wider den Türcken streiten.

Aber was ists mit disem öden Waan außgerichtet? Besser ist es disen lassen fahren/ ja auch dem gantz vnd gar widersprechen/ wie Roffensis in art. 34. contra Lutherum hat gethan/ vnd der Warheit CHRISTO anhencken / der auch den Krieg hat gut geheissen inn dem Hauptman der da sagte. Ich bin auch ein Mensch der Obrigkeit vnderthan/ vñ hab vnder mir Kriegsleut/ vnd wann ich zu einem sage/ gehe hin/ so geht er/ komm her/ so kommet er / vnnd zu meinem Knecht thu das/ so thut ers. Hat nicht Machabæus wider Antiochum gestritten/ vnd ist gelobet worden; warumb solten denn auch die Christen nicht wider jhre Feinde Krieg führen? Math. 8.

Ob

Ob ein Christ schuldig sey Steur zum Krieg zugeben?

Nein.

» Daher ist man jnen zu denselbigen nichts schuldig/
» ja vnns viel mehr verboten zugeben / dann befohlen.
» Jtem. Aber zum kriegen/würgen/vnd Blut vergies-
» sen geben wir nichts. **Rechenschafft**/fol. 134. b. & fol. 282. b.

Fast auff disen schlag ist auch gangen Ioannes Behaim wie Munsterus lib. 3. Cosmographiæ de Germania erzehlet. Denn er hat fürgeben/daß niemand kein Steur/kein Maut/kein Tribut schuldig sey zugeben.

Aber dieses schlags falschheit hat offenbaret Dionysius Ricelius Carthus. in c. 22. Matthæi & in c. 13. ad Rom. neben Christi/vnd seines Apostels Wort/ die also lauten. Gebt dem Keyser was deß Keysers ist/ den Tribut/ den Tribut gebüret / vnnd Zoll den der Zoll gebüret.

Matth. 22. Roman. 13.

Ob die Widertauffer Waffen machen?

Nein.

Weil nun die Christen nicht solche Raach brauchen
» vnd vben sollen / so müssen sie auch den Zeug / damit
» solche Raach vnd Verderbung durch andere mag ge-
» braucht werden/nicht machen/auff daß sie nit fremb-
» der Sünde theylhafftig werden. Darumb wir weder
» Schwerdt / Büchsen / noch dergleichen Wehre oder
» Waffen machen. **Rechenschafft**/fol. 136. b.

Ob die Widertauffer billiche vrsach haben keine Waffen zumachen/wird der günstige Leser selber können erachten. Denn ist es zugelassen Krieg zuführen/

so

so wirdt es ja auch billich seyn Waffen zuschmiden / weil nach der Juristen Regel Accessorium sequatur principale. Nemmen jhn die Widertauffer so ein grosses gewissen darüber / warumb machen sie dann so viel Messer / Gäblein vnd Pfrümen / mit welchen eben so wol ein Mensch kan vmbracht werden / als mit einer Büchsen oder dergleichen Waffen?

Was die Widertauffer vonn dem Ayd halten.

Titulus XVI.

Ob ein billicher Ayd zugelassen sey?

Nein.

DErhalben ist offenbar daß man gar nit schweren sol. Rechenschafft / fol. 146, a.

Disen Kott haben vor zeiten wider die H. Schrifft / wider die Ordnungen der Concilien / wider die Lehre der Vätter / vnd wider den brauch der gantzen Christenheit / die Pseudoapostolici, Waldenses vnd Wicleff verthätiget / wie Bernardus serm. 66. in cantica, Guido de errore Waldensium vnd Concilium Constantiense sess. 8. bezeugen.

Aber warlich mit gar schlechter Ehre / den die H. Schrifft verwirfft solchen stracks durch die Exempel Gottes vnd der Apostel / die da selbst haben geschworen / als wie zusehen Genes. 22. Psal. 88. 109. 131. 2 Corinth. 1. Rom. 1. Philip. 1. Galat. 1. Es verstosset denn das Concilium Lateranense sub Innocentio III. c. 1. Theophylactus in c. 6. ad Hebr. Lyra in c. 6. Deut. Ja der Gebrauch der gantzen Christenheit / die ein billichen Ayd zulast / die verwirffet disen gäntzlich.

Titulus XVII.

Was die Widertauffer von widerzustellung frembder Güter halten.

Ob vnrecht gut wider zugeben sey?

Nein.

ER ist nicht schuldig solches wider zuerstatten/ vnd er finde es nirgends im Euangelio/ daß die Vbelthäter jhr gestolenes Guth wider erstatten müssen/ weil der H. Paulus nicht sagt/ wer gestolen hat/ der gebe wider/ sondern wer gestolen hat/ stele nicht mehr. **Paul Glock** im 10. Sendschreiben an Peter Waalpot gegeben zu Wittling/ den 2. April/ anno 1573.

Wann einer inn grosse Schulden ist gerathen/ vnnd will sich zu vnser heiligen gemein geben/ so soll er zuuor seine sachen lassen schätzen. Vnnd so einem ein Patzen wirdt an hundert Gulden/ so ist derselbe bezalt/ vnd so einem ein Kreutzer wirdt an 10. gulden so ist derselbe auch bezalt/ vnnd so einem ein Pfenning wirdt an einem gulden/ so ist er auch bezalt/ also darff er nichts an jhn heischen sein lebenlang. **Paul Glock** im 12. Sendschreiben an Peter Waalpot gegeben zu Wittling den 13. Maij anno milleſimo quingenteſimo ſeptuag. quarto.

Frewet euch jhr Panckrotierer/ jhr Schuldner/ jhr Landbetrieger/ vnnd jhr Diebe/ denn jetzt habt jhr einmal solche Patronen gefunden/ die ewere erbare stücklein auch gar mit Schrifften verthädigen/ beschützen vnnd beschürmen/ ja euch von aller Restitution quitfrey/ ledig vnd loß sprechen/ was begeret jhr mehr? Vorzeiten haben ewers gleichen die Albingenſes

genses gehabt zu solchen Patronen / wie S. Anton. quarta parte tit. vndecimo cap. 7. bezeuget/aber es hat ein kleine zeit gewehret. Den das Concilium Lateran. parte prima cap. 27. hat solche Lehren baldt auffgehebet. Seliger seyt jhr/ dann jhr nun solche Patronen habt vber gantzer 77. Jar / vnnd zwar deren gar vil tausendt.

Aber ich möchte gern wissen/mit was für einem Gewissen die Widertauffer solches lehren? Die gantze Christenheit braucht dise Regel. Non dimittitur peccatum nisi restituatur ablatum. Bey vns Catholischen wirdt kein solche Person vonn jhren Sünden loß gesprochen/es sey dann daß sie zuuor das vnrecht Gut widergebe/oder auff das wenigste den willen habe zu widergeben. Aber die Widertauffer wollen allezeit etwas newes haben.

Von der Widertauffer vermessenheit/vnd was sie von sich selber halten. Titulus XVIII.

Ob die Widertauffer H. Leut seyn?

Ja.

WIR bitten auch GOtt allezeit ohn vnterlassen trewlich mit grossem fleiß vnd ernst für euch / ja alle Heyligen / die gantze H. Gemein Gottes zu Auspitz. Jacob Hutter in der Epistel an die gefangne zu Hohenwart.

Jacob ein vnwürdiger Diener Gottes/ein Apostel vnsers Herrn Jesu Christi vnd seiner H. gemein. Jacob Huter in der 1. Epist. an die gemeine Gottes inn Mähren.

Ich Jacob ein armes elendes Würmlein deß Herrn/ doch sein Diener vñ Knecht/ auß seiner grossen barmhertzigkeit vnd gnad/ ewer Apostel vnd Hirt. **Jacob Hutter** in der ersten Epistel an die Gemein GOttes in Mähren.

Nun lieben Brüder vnd Schwestern/ ich wolt euch gern länger dienen inn meinem Leben/ wann es der Herr zugebe/ wil ers aber nit zugeben/ so wil ich zu Gott hoffen vnd trawen/ er werde mir sterck verleyhen vnd mich nicht verlassen daß ich könne dienen mit meinem Todt. Ich werde hinfürt nicht viel mehr mit euch reden/ dann es kompt der Fürst diser Welt vnnd hat nichts an mir/ aber auff daß die Welt erkenne/ daß ich den Vatter liebe/ vnd daß ich also thu/ wie mir der Vatter gebotten hat/ so opffere ich mich auff. O gütiger ewiger Vatter hilff mir auß diser Stund/ jedoch darumb bin ich kommen in diese Stundt/ ist es müglich so nimb von mir disen Kelch/ jedoch nicht wie ich wil/ sondern wie du wilt/ alle Ding seyndt dir müglich O ewiger Vatter. **Leonhart Schimmer** (welcher ist gewesen ein meyneydiger außgesprungener Münch) in seiner Epistel an die Gemeine GOttes zu Rottenburg/ Anno 1527.

Wir seyn von Gott darzu erwehlet vnd berufft/ daß wir jhr gottloß Leben anzeigen/ vnd sie warnen vnd straffen/ denn was soll das Saltz so es thumm wirdt/ derwegen wie der Welt nicht gut können heissen/ dieweil sie in aller Boßheit lebet. **Anschläg vnd fürwenden der blinden Welt/ &c.** fol. 125.

Ich habe mit den Brüdern geredt/ vnnd mich auch mit Gott bespracht. **Jacob Hutter** in der anzeigung

vom

vom Zwyspalt der Gemeine in Mährern/ wie sich der erhebt.

Ewer aller vngenugsamer Diener vnd vnwürdiger Bischoff/ erwehlet von Gott vnd der Gemeine/ Leonhardt Schimmer. **Leonhardt Schimmer** inn der Epistel geschriben/ anno 1527.

Grüsset vnns alle Heyligen vnnd Mitburger deß Hauß Gottes. **Paul Glock** inn seinem ersten Sendschreiben gegeben zu Witling an seine Else/ anno 1563.

Matthes vnd Paul gefangene auff Witling vmb der Warheit Gottes willē/ an alle heiligen vnd geliebten Kindlein Gottes wo sie gesamblet seyn/ zu wahrer Gemeinschafft im H. Geist/ im Landts Mährern. Wir dancken GOTT von Hertzen vmb den Wolstandt ewer seiner H. Gemeine. **Matthes Binder vnd Paul Glock** gefangne zu Witling/ im Sendschreiben/ gegeben den 28. Febr. anno 1576. Den Außerwehlten Heyligen vnnd Kinder Gottes/ den lieben Gästen/ Frembden vnnd Pilgramen deß Herrn/ vnsern hertzlieben Brüdern vnd Schwestern/ wo sie seyn im gantzen Mährenlandt allenthalben hin vnd wider verjagt vnd zerstreuet/ in elend vnd in armut/ vnd in manchem grossen trübsal/ soll diser Brieff zuhanden Jacob ein Knecht Gottes vnd Apostel Jesu Christi vnd ein Diener aller seiner außerwählten Heyligen/ hin vnd wider/ vnd allenthalben/ oben vnd vndten/ vnd in allen Landen/ auß grosser Genad vnd Barmhertzigkeit Gottes/ der mich darzu berufft vnnd erwehlet/ vnd tauglich gemacht/ auß seiner Gnad vnnd grundlosen Barmhertzigkeit/ ohn allen meinen Verdienst/ sondern allein auß seiner vberschwencklichen

Trew vnd gütigkeit/der mich trew geschätzt hat/für gut vñ würdig gemacht/mit Abraham vnd seinem samen ewiglich/vñ hat mir vertrawt vnd zugeben zu sein ein Diener deß ewigen vnd newen Testaments/ daß Gott auffgericht vnd gemacht hat mit Abraham vñ seinem samen ewiglich/vñ hat mir gebē vñ vertrawet/ sein Göttlichs ewigs Wort in mein Hertz vnd in meinen Mundt/ vñ die himlischen Schätz vnnd Gütter seiner Gottheit vnd seines H. Geistes/ die da verborgen ligen in den Tabernackel vnnd Archen deß ewigen vnd vnsichtbaren Gottes im Himmel dort oben/ den er ist ein Herr vnd König vber alle König/ vnnd hat mich gesegnet mit seinem ewigen himlischen Segen/vñ hat seyn Göttlichs ewigs Wort in mir vñ in vilen/den er durch mich verkündigen hat lassen/lebendig vñ thetig gemacht/vñ hat derselben Zeugnuß gegeben durch außtheilung vñ mitwirckung des H. Geists/mit allerley kräfftigen Wundern vñ Zeichen/ vnd hat mich gesetzt zu einem Wachter/ Hirten vnd Pflegern vber sein H. Volck/vber sein außerwehlte H. vnnd Christliche gemeine/welches ist die Braut vnd Gesponß/der lieb vñ holdselige Gmahel vnsers lieben Herrn Jesu Christi/welche er erkaufft/gereiniget vnnd gewaschen hat durch sein thewres vñ H. Blut/vnd hat mir geschenckt vil fromme/H. vnd Christliche Hertzen/vñ noch jmer zu/für vnd für/ In disen allen mit einander/vñ vmb solches alles/sey Gott der Vatter im Himmelreich gepreiset/gelobt/ꝛc. Jacob Hutter in seiner. 4. Epistel.

Jhr seyt das außerwehlte Geschlecht/das Königliche Priesterthumb/das H. Volck/das Volck deß eigēthumbs Gottes/vnd Gott hat ein hertziges Wolgefallen an euch/als ein frommer Vatter an seinen Kindern

dern/als Gott in allen dingen zeugnuß gibt/ darumb solt jr nit zweiflen/ dann Gott vonn Nimmel hat auch solches lassen versiglen vnd beweisen bey euch in Mährenland/ in grosser Marter vnd Pein durch fromme Ritter. Jacob Hutter in seiner andern Epistel.

Den außerwehlten Heyligen vnd Kinder Gottes in Mährenland Jacob ein Diener vnnd vnwürdiger Knecht vnnd Apostel deß HErrn. Jacob Hutter im 3. Sendschreiben. Den außerwehlten vñ berüfften Heiligen. Onofrius Grisinger im 4. vñ 5. sendschreibē.

Weil ein gemeines sprichwort ist/ man soll mit dē Heyligen nicht schertzen/ so wil ich auch fleiß ankeren/ daß ich mich in disem fall mit disen H. Leuten nit vergreiffe. Allein weil ich sehe/ daß die Pelagiani, Pseudoapostolici, Begardi, die eben so grosse streich vonn sich haben außgeben/ wie Hierony. aduers. Pelag. libr. 3. Bernar. in cant. serm. 66. vñ Lucemburgus bezeugen/ darumb für stoltze vnd auffgeblasne Leut von Hier. contra Pelag. lib. 2. Aug. de corrupt. & grat. c. 6. Bern. in cant. serm. 66. vnd Aluaro de planctu Eccles. lib. 2. c. 52. seyn außgeschryen worden/ vnd ich auch hab gelesen in der H. Schrifft/ daß inn diser Welt niemandt wisse/ ob er liebe oder Haß würdig sey/ vnd derselbige Mensch sich verführe/ vnd kein Warheit in jm sey der da sagt/ er habe keine Sünde/ so wil ich dise H. Leute mit viel flehen gebetten haben/ sie wollen wir doch so vil gnad erzeigen/ vnd offenbaren/ woher sie dessen gewisse Kundschafft haben/ damit ich sie hinfürter/ als rechte Heyligen könne ehren. Eccl. 9. 1. Ioan. 2.

Was

Titulus XIX.

Was die Widertauffer von den Kirchen halten.

Ob die Widertauffer auch inn die Kirchen gehen / oder auch Kirchen bawen?

Nein.

DErhalben weil wir wissen/daß Gott solche art anfänglich gehasset hat / vnnd noch hasset/schewen/meiden vnd fliehen wie sie / auff daß wir jhrer Gemeinschafft nicht theylhafftig werden / gehen auch in keine darinn etwas zuhören / lehrnen oder empfahen. **Rechenschafft**/fol 115. a.

Also rochloß vnd verbaint seyn auch gewesen die Eustachiani vnnd Enthusiastæ, die alle Kirchen Gotteshäuser vnd Altär haben verachtet. Socrates lib. 2. c. 33. Damasc. hæres. 80.

Dises als junge Affen thun jhnen die Widertauffer auch nach/vnd bawen lieber Sawstell / Freßstuben / Taubenköbel/vnd dergleichen erbare Gemächer / als ein Kirchen/darinnen sie Gott vnd seine Heyligen ehreten / jhr Gebett GOtt dem Allmächtig opfferten / vnd vm verzeyhung jhrer Sünd betten. Aber den verkerten ist alles verkert. Wissen sie nicht / daß jm alten 3. Reg. 6. Testament ein Tempel sey auffgerichtet worden Gott zu Ehren? Sehen sie nicht/daß sindt der zeit des grossen Keysers Constantini vil vnzehliche Kirchen in der Christenheit seyn erbawt worden / also daß kaum ein Dorff oder Flecken gefunden werde darinnen nit eine Luc. 2. Actor. 3. 8. Kirch sey? Haben sie nicht gelesen/daß die Apostel vñ andere H. Leuth in die Kirchen seyn gangen zum bet-

ten?

ten? Wissen sie nicht / daß sie samptjren Vorfahren vonn dem Concilio Gangrensi can. 5. 6. 20. als faule Glider von dem Leib der H. Catholischen Kirchē werden abgeschnitten vnd durch d Vätter Lehre vñ Sententz werden vermaledeyet? Gregor. Nyssen. de S. Baptis. Petrus Cluniacensis contra Heinricianos. Warumb bawen sie dann auch keine Kirch / oder warumb gehen sie in keine? Doch weil sie sich heilig schätzen / so achten sie sich billich keines Gebetts / vnnd folgends auch keiner Kirchen.

Titulus XX.

Was die Widertauffer vom Sontag halten.

Ob der Sontag nothwendig zu feyeren sey?

Nein.

DAß man den sibenden Tag feyre / hat jhn Christus nit geboten / sondern er selbst hat alle seine Werck am Sabath gethan. Auff daß wir aber die vnwissenden Völcker vmb vns nicht vrsachen zulästern / so halten wir den Sontag auch still / aber nicht auß jhres Gebotts willen / sondern ärgernuß zuuermeiden / weil den Herrn nichts dadurch vergeben wirdt. Claus Felbinger in seiner ersten Rechenschafft gethan zu Landtshut in Bayrn Anno 1560.

Doch haben wir auch einen Tag der Ruhe / darinnen wir deß Herrn Wort handlen / hören / vnnd vnsere Hertzen damit erwecken inn der Gnad Gottes zubleiben. Weil aber der Sontag allen Menschen gewohnlich ist zu feyren / auff daß wir niemandt damit ärger-

nuß geben / weil doch nichts daran gelegen ist / so halten wir denselbigen Tag mit / nicht vmb deß Gebotts willen / weil es in Christo auffgehoben ist / sondern wie gesagt / vns im Wort Gottes zuübē. Rechenschafft fol. 157. a.

Also träg vnnd faul zum Gottesdienst seyn auch vor zeiten gewesen die Waldenses vnd Petrobusiani, wie Guido in errore Waldensium vnd Cluniacensis contra Heinricianos erzehlen / darumb habet sie gäntzlich alle Sontag vnnd Feyertag auffgehebē / ja auch an demselben ohn alle vrsach gearbeitet. Aber je mehr sie solche Son- vnd Feyertage haben verachtet / je mehr seyn solche von der Christenheit gehalten vnd gefeyret worden / zu welchen sie auch nicht allein sein vermahnet vnd gehalten / sondern auch durch Ordnung der H. Catholischen Kirchen / hat Alexander III. extra de ferijs c. licet, Gratianus de consecr. dist. 3. c. 1. ex decreto Concilij Lugd. solche Verächter der Sontag vnd Feyertage gäntzlich verdammet. Vnnd nicht ohn
Exod. 20. vrsach / dann weil das natürliche Gebott / so im alten Testament promulgiert worden / nicht ist auffgehebet / daß man nemblich den Sambstag soll feyren / vñ
Matt. 22. der befehl Christi noch in esse ist / daß man GOtt soll geben was Gottes ist / was zeihen sich dann die Widertauffer / daß sie wider Gottes Gebott / wider den Gebrauch der gantzen Christenheit / die Son- vñ Feyertage gantz vnd gar verwerffen / keinen Apostel tag feyrē / vñ auch an einem Sontag nach jrē gefallen arbeiten?

Was

Was die Widertauffer von dem Kirchen Gesang halten. Ob man Gott mit Geistlichen Gesängen solle loben?

Titulus XXI.

Nein.

AVch gehen sie vmb mit vielen andern affen spilē/mit Fahnen/orgeln/mitlauten/singen vnd Heulen. Anschlāg der Welt/ꝛc. fol. 56.

Ob schon Dauid hat befohlen den Herrn zuloben mit gesang vnd allerley Instrumenten; ob schon Paulus hat ermanet den Herrn zuloben in Lobgesängern ob schon die gantze Christenheit je vnd allzeit Psalmē vnd andere Gottseelige Lieder in der Kirchen hat gesungen/ so verwerffen doch die Widertauffer solche Gesänger mit Paulo Samosateno, mit den Donatisten, vnd einen andern genent Hilarius, wie Eusebius libr. 7. c. 22. & 24. vñ S. August. lib. 2. retract. & c. 11. & epist. 119. c. 18. anzeigen/vnd singen lieder von jhren halßstärrigen Spießgesellen/die āndtweder seyn gehenckt/ oder ertrenckt/oder verbrent worden/Liedlein/inn gar buleriſchen Gesängen thonen/warumb? Dann sie klingen wol. Aber was ists? Diese jhre Taubengesänger/kürtzen vnd murtzen verwirfft die H. Catholisch Kirch/welche auch so wol wider sie/ als die Samosatener vnd Donatisten (Concilij Antiocheni patres in epist. ad Dionys. Romanum & Maximum Alexandriæ Episcopos. S. Aug. lib. 2. retract. c. 11. & epist. 119. c. 18./für gut angesehē/vñ verordnet/solche Christliche lieder/vñ sondlich die Psalmē in der kirchē zusingen vñ zubrauchē. Wem ist aber der zuvergleichen/der die Kirch nit höret? einem Heyden vnd Zolner die das Reich Gottes nicht werden besitzen.

Psal. 150. Ephes. 5.

Matth. 18.

Titulus XXII.

Was die Widertauffer von dem Fasten halten. Ob das Fasten etwas bey GOTT verdiene?

Nein.

HIe ist es offenbar wie es die Vnfrommen verkehret haben/ vnd in vnbrauch gezogē/ die (wie auch die Bäpstler) jhre Sünden damit abzutilgen vermeinen/ vnd sich mit Gott zuuersöhnen. Rechenschafft/ fol. 154.

Mit disem Taubenmist seyn auch vmbgangen die Eustachiani, Aeriani, Manichæi, Waldenses, wie Socrates lib. 2. c. 33. Aug. hæres. 53. & lib. 3. contra Manichæos c. 3. 4. Guido de erroribus Waldensium erzehlen. Aber weil sie ein grosse gestanck haben gemacht in der H. Catholischen Kirchen vñ die Lufft verfälscht/ so hat solcher gestanck bald dieselbe durch dz Conc. Gāgr. can. 19. vñ durch die Lehre deß H. Ambrosij ser. 34. Hieron. epist. 54. August. lib. 3. contra Manichæos c. 3. 4. vñ Innocētij III. extra de obser. jeiun. c. consiliū: veriaget/ vnd die reine Lehr vnuerfälscht erhalten.

Ionæ. 3. Ioel. 2. Vnd zwar was darffs vil Wort: sehen wir allein an die Exempel. Ninive die grosse Stadt/ hat durch das Fasten Gott versöhnet. Ioël der Prophet vermanet die Juden zufasten/ damit sie Gottes Barmhertzigkeit vnd Gnad erlangten. Weil aber die Exempel klar seyn/ warumb verwerffen dann die Widertauffer das Fasten: Warumb fressen sie alle Freytag ärgerlicher Weise Fleisch:

Was

Was die Widertauffer vom Weyhen vnd Segen der Speiß halten. Titulus XXIII.

Ob man die Speise vnd andere Creaturen möge segnen?

Nein.

ES ist jhrer thorheit vnd greweln / so sie auffgerichtet haben inn jhren Götzenhäusern gleich kein End / sie weihen vnd segnen Wasser / Saltz / Wein / Kertzen / Palmen / vnnd ist deß Rauchens vnd Weyhens das gantze Jar vil / vnnd wöllen alle ding besser machen als Gott selbst / aber jhr segnē wil Gott verfluchen. **Anschläg d Welt / ꝛc.** fol. 56.

Weil kein Eule kein Sparber außbruttet / so künnē auch je diſe brütte nichts anders als Gottslästerungē außbrütten / welche auch zum theyl die Waldenſes, Flagellantes, vnd Wiclefiſtæ haben außgehecket. Æneas Siluius lib. de orig. Boëmi. c. 35.

Aber gleich wie die Eulen die klare Sonn vnnd den schönen Tag nicht können leiden / sondern müſſen sich verbergen / also werden auch diese Brüder mit jhrer brut zuschanden durch die scheinende Sonn der Gerechtigkeit Christum / der selber 5. Brot vnd 2. Fisch hat gesegnet / vnd durch die helle klare Schrifft die da sagt / das alle Creaturen durch das Gebett vnd Wort Gottes werden geheyliget Luc. 9. 1. Timot. 4.

Titulus XXIV.

Was die Widertauffer von den Geistlichen halten.

Ob die Widertauffer mit den Geistlichen etwas wollen zuthun haben?

Nein.

„WIr nemmen die Pfaffen nicht zuhause/ das ist/ haben nichts mit jhnen zuthun/ kauffen nichts von jhnen/ vnnd geben jhnen hinwiderumb auch nichts zukauffen/ essen vnnd trincken was jhr geheissen ist/ nicht/ darzu weder mit Arbeit/ noch mit einigerley geschäfft haben wir mit jhnen zuthun/ auff daß wir jrer Sünde nicht teylhafftig werden. Rechenschafft/ fol. 118. a.

Warlich die Widertauffer müssen gar ein enges Gewissen haben/ vnd müssen gar H. Leut seyn/ weil sie solches lehren. Vorzeiten haben die Orebiten die Catholischen Priester verbrendt/ oder sonst vmb das Leben gebracht/ oder ja ein Leibsschaden zugefüget. Æneas Syluius de origin. Boëm. capite 43. Ich glaub gäntzlich/ das wann es nur die Widertauffer könten zum Sinn bringen/ sie wurden gewiß solches auß jhrem grossem Eyfer/ den sie haben gegen jhrer Seckt/ vnd jhrem Neid/ den sie tragen wider die Catholische Priester nit vnterlyssen. Ich erachte das sie offt heimlich bey jhnen gegen einander die Vrsach diser Lehre erholen/ vnnd sprechen mit den Gottlosen. Darumb wollen wir den frommen hindergehen/ denn er ist vns vnnutz vnnd wider vnsere thaten/ er verweiset vns/ daß wir wider das Gesatz sündigen/ vnd vnser Leben vnd Wesen rufft er auß/ als ob es sünd wäre.

Lap. 2.

Er

Er gibt für/er habe das Wissen Gottes/ja einē Son Gottes neñet er sich/ er bringt herfür vnsere anschläg vnnd fürnemmen/er ist vnns schwer auch anzusehen/ dann sein Leben ist nit wie andere Leben/ vnnd seine Weg seyn gantz vnsträfflich. Wir werden vonn jhm geachtet als die Lugner/er entzeucht sich vonn vnsern wegen/als von vnreinen Dingen/vnd die letzten ding vnd das End der frommen das preist er hoch.

Aber gleich wie die Widertauffer jetzt mit den gottlosen die Priester verwerffen/ also wann dieselben an jenem Tag werden stehen mit grosser Beständigkeit wider sie/alsdan werden sie seufftzen auß Angst jhres Geistes/werden in sich selber gehen/ ein Rew haben/ Seufftzen/vnd vor grosser ängst jhres Hertzens mit den Gottlosen sagen. Das seynd die wir vor zeiten für ein gespött gehabt/vnd mit denen wir vnsern Spott vnd Schmachred getriben haben/wie seyn wir so thöricht gewesen/wir haben gemeint/jr Leben sey ein vnsinnigkeit/vnd jr end sey ohn Ehr. Siehe wie seyn sie vnter die Kinder Gottes gezehlet/ vnnd haben jhren theyl mit den Heyligen. Sap. 5.

Titulus XXV.

Was die Widertauffer von der Kauffmanschafft halten.

Ob man Kauffmanschafft treiben möge?

Nein.

Kremerey vnd Kauffmanschafft zutreiben vnder vnns gestatten wir keinen/ dieweil es ein sündiger Handel ist. Rechenschafft/

fol. 157. b.

Wie

Mit dergleichen Rott ist noch niemandt auffgezogen/ so viel als mir bewust/ als eben das erbar Gesinde/ daß nit wil betrachten/ das inn der Kauffmanschafft erscheinet die Liebe gegen dem Nächsten. Sie wollen nit sehen dz solche gelanget zu erhaltung Land vñ Leut/ weil nit ein jegliches Land alles trägt/ wz dem Menschen zu auffenthaltung seines Leibs nutzlich ist/ vnd wie der Poet sagt: Non omnis fert omnia tellus. Sehe nur die Widertauffer jren eigenen Handel an den sie treiben mit dem Eisen/ ich geschweige anderer Waahren/ gewiß sie wurden nicht mit solchen/ vngereumbten vnd vngeschmachen sachen vmbgehen/ vnd nicht ein anders schreiben/ vnnd ein anders mit dem Werck bestettigen.

Titulus XXVI.

Was die Widertauffer vonn den Wirtshäusern halten.

Ob die Widertauffer auch Wirtshäuser halten?

Nein.

Auch lassen wir vnter vns keinen zu/ daß er ein offener Wirth sey/ Wein oder Bier schencke/ dieweil alles vnzüchtigs/ vngöttlichs vnd verderbts Wesen darbey geschicht. Das aber thun wir/ vnd ist auch recht gethon/ wann jemandts vber Feld kommet/ vnd nicht weiter weiß vnd kan/ vnd zu einem vnser Brüder einkehret/ so nimmet er jhn auff/ vnd beherberget jhn/ dienet jhm vnd thut jhm guts nach dem er vermag/ nicht aber vmb Gelt/ sonder frey vnd vmb sonst. Rechenschafft/ fol. 158. b. 159. a.

Daß dises ein billiche vrsach sey die Gasthäuser zu verwerffen/ weil bißweilen etwas böses inn solchen geschicht

schicht/kan ich bey mir gantz vnd gar nit finden. Dann weil solche gehören zu erhaltung guter policey/vnnd zu nutz den reisenden sein erfunden/so ist es wol billich daß solche verhanden seyn. Vnnd ob sich schon etwas böses darinnen zutrüge/ so müssen sie doch passiret werden nach der gemeinen Regel. Propter abusum nō est tollendus vsus. Was aber die Widertauffer gleich jetzt ankompt/daß sie sich also freygebig erzeygen weiß ich nit. Sonst ist mir wol bewust/ daß sie niemand nichts vmb sonst geben/auch nichts das geringste inn Verkauffung jrer Waahren nachlassen. Ich zwar hab solche freygebigkeit bey jnen niemals gespüret / denn ich auch niemals bey jhnen hab einkehret/aber doch vō andern werde ich berichtet / daß sie keinen nur nichts schencken/sonder jre sachen teuer genug schätzen.

Tirulus XXVII.

Was die Widertauffer vonn dem zutrincken halten.

Ob einer dem andern eines möge zutrincken?

Nein.

DArumb ist das zutrincken in der Wurtzel böse/wie es jmer geschicht vnd vom Teuffel erdacht/ daß er die Menschen damit fahe/ inn sein netz ziehe/jhm anhängig vnd von Gott abfellig mache/ vnnd in alle Sünde führe/ derhalben man es billich mehr dann ein Schlangen fliehen soll. Rechenschafft/ fol. 160. a. b.

Den rechten grund dises verbotts möchte ich gern wissen. Die vrsachen so sie anziehen seyn nicht böse/aber sie selber vernichten solche. Denn ob sie schon nicht ein-

ander auff diſe weiſe zutrincken/wie wir Chriſten/ ſo haben ſie doch andere weiſe vnd Wörter die ſie brauchen im zutrincken/ alſo daß mehr einer durch jhre weiſe/ ale durch die vnſerige zum trincken werde gereitzet. Dann etliche vnder jhnen ſagen alſo. Ich fahr ins Holtz/ der ander ſagt. Ich ſpann darfür/ alsdan antwort der erſte widerumb/ lieber Bruder es gilt mir vnd dir. Andere ſprechen alſo. Ich fahr/ der ander fragt/ wie weit? ſo ſagt der erſte herwider. Biß das der kleine Finger oben leut. Etliche ſagen. Hinumb So ſagt der ander darauff. Herumb. Wirdt durch dieſe weiß zu zutrincken nicht einer zu ſünden gereitzet? Ohn zweyffel/ vnd ſonderlich zum vol ſauffen/ alſo daß ſie offt nicht mehr können gehen vnd ſtehen/ alsdann entſchuldigen ſie ſich vnd ſagen/ ſie ſeyn müde. Ich glaubs gerne/ aber nicht von der Reiſe oder Arbeit/ ſondern vom trincken.

Titulus XXVIII.

Was die Widertauffer für groſſe ſtraffet leiden.

Ob die Widertauffer groſſe Peyn außſtehen?

Nein.

„DArumb als er vnns auch als ſeine liebe Kindlein ein wenig züchtiget/ nach ſeinem vätterlichen willen vnd wolgefallen mit einer kleinen Rutten/ ja nur mit einem Fuchsſchwantz. Inn der „Epiſtel geſchriben von den Brüdern/ gefangen auff dem Schloß Falckenſtein.

Es

Es haben sich die Widertauffer hißhieher sehr beklaget/daß sie vil müssen außstehen/vnd leyden/aber wer wils jnen hinfürter glauben? Allhie bekennen sie das Widerspil. Sie sehen wol/daß jhnen nicht zu weh geschecht/darumb begeren sie nur mit Fuchs schwäntzen geschlagen zuwerden/ die keine Striemen/keine Wunden/vnd keine Beulen machen/weil sie auch weiche Leute seyn/iuxta illud. Similes habent labra lactucas.

Folget das Leben deß grossen Taubers.

Das ist.

DEß Jacobs Hutters (vonn welchen sich die Widertauffer Hutterisch nennen) beschriben von Gabriel Kirschner/ von welchē die Gabrielischen Widertauffer herkommen/ in seiner Cronicken/ welches tittel also lautet.

Was sich verloffen hat vnder den Brüdern/ die auß aller teutschen Nation vertriben waren vmb deß Glaubens willen/die darumbē zu derselbigen zeit in das Mährernland kommen zu Auffenthalt jhres Lebens/von dem 1528. Jar biß auff das 1541. Jar. Ich wil schreiben (sagt er) was ich selbst gesehen/gehöret/vnd von warhafftigē Zeugen erfahren habe/ vnnd nichts vber mein Gewissen anzeigen.

Auff das 1. wz diser Jacob Hutter ein auffgeblasener ehrgeitziger Mensch/darumb verstach er den Sigismund Schützinger/vnd wird an seiner statt zu einē Obristen erwehlet. Eh dz er aber erwehlet würde/möchte sich dz annemen vñ die Ehrgeitzigkeit nit verbergen/ dann er mit grossen Zorn fur herauß/vñ sagte wider das Volck. Bin ich dann nit auch ein Apostel vnd Hirt/muß ich dañ also von euch gestossen werden. Die grosse Frucht aber die da

folgete auß seinem Ampt/vnd seinẽ gemeinschafft auffrichten/ was diese Liebe vnd Einigkeit zertrennet er/ vñ die Völcker so vorhin einig waren/ machet er vneinig.

Nun singe vnd sage man vonn disem Jacob Hutter was man wölle/so sage ich/daß diser Jacob Hutter ein böser Mensch gewesen ist/ nachdem ich jhn wol erkennet habe/er habe sich gleich sieden vnd braten lassen/so weiß ich doch nichts vonn jhm zusagen/dann er hat solches in disem Land nicht beweiset. Ja er vbet Raach vber alle die/so dem Schützinger etwas geredt hetten/ vñ mit seinem poltergeist vberfiel er die gemeine mit grossen drauen vñ sprach. Sehet jr jetzund/wenn jr gelobt habt/ nemblich disen schalck habt jhr für from gehalten/vnnd habt mich verkleinert/vnd habt gesagt. Der Schützinger soll inn seinem Ampt fortfahren/alda habt jhr ein falsch Vrtheyl geben/darumb thut busse vmb solches.

Das heist ein rechter Poltergeist/ ein Mensch der seine Ehre sucht/das ist nicht der Geist Pauli/es ist ein Geist der Bileams Kinder/ das heissen Narrenkinder. Als aber Jacob sein ruhm so hoch führet/vnnd rühmet sich erhätte den Geist Pauli/ sagte ein Weib zu jhm. Du hast deß Teuffels Geist.

Zu der zeit aber/da der König die gemeinen wolt vertreiben auß Mährenland/da schicket die Ebtißin vonn Brinn jhre Diener auff Auspitz vnd trib den Jacob mit seinem Volck auß dem Hauß. Da aber der Landshaubtman seine Diener zu jhm schickte/vnnd jhn den Königlichen Befehl fürhilt/ da fieng der Jacob an vñ sprach. Ey der Bluthund der Mörder. Jm Oberlandt hat er vns von Hauß vnd Hoff vertriben/vnd das vnserig genommen/auch die vnserigen ermördet/ nun will er vns auch hie vertreiben/vnd sagt zu den Dienern deß Haubtmans/saget ewrem Herrn also. Wir wollen nindert hinziehen/hat der Bluthund ein Lust zu vnserm Blut/so last jhn kommen/da wöllen wir seyn warten. Die Diener

ner aber sagten/ wir können solche Bottschafft nicht mündtlich außrichten/denn es war deß redens vñ schel-tens so vil von dem Jacob das sie solches nicht behalten kündten/darumb sagten sie. Schreibt solches auff einē Brieff mit vil schelten vnd lästern vber den König. Es war aber die Summa. Wir wollen hie des Königs war-ten. Da nun diser Brieff vberantwortet ward/ suchet man disen Jacob/aber er macht sich baldt dauon vnnd wolt sich nicht finden lassen. Es wolt jhm villeicht der sach zu viel werden deß Königs da zuharren. Darauß wol abzunemmen ist/das er nur ein Mensch von Wor-ten gewesen ist/vnd bey jhm nicht war. Solcher polterej aber müsten andere Leut entgelten in disem Land. Die-ser Jacob aber flohe hinauff in das Etschlandt/der Kö-nig aber ließ Kundschafft vber jhn außgehen/da er jhn aber zu wegen bracht/ließ er jhn zu Innspruck verbren-nen.

Also kam dieser Jacob vmb/vnter diesen Deck-mäntlein/als so es vmb deß Euangelij willen geschehen wäre/welches aber auff dißmal nicht die vrsach was/ sonder vmb seines schelten willen hat er müssen sterben/ wann er zweintzig Leben hätte gehabt.

Dieses ist trewlich vnd ohn alle verfelschung von wort zu wort auß obgenanter Cro-nicken deß Gabriels Kirschners ab-geschrieben worden.

Verzeichnuß der Widertaufferischen Bücher so in disem Taubenkobel werden angezogen.

REchenschafft vnserer Religion Lehr vñ Glaubens/ von den Brüdern so man die Hutterischen nennet außgangen. Gedruckt.

Warhafftige Erklärung/ auß Grundt der H. Schrifft von deß HErrn Christi Gottheit. Getruckt zu Rockaw Anno 1593.

Ein Gespräch Walthaser Hubmörs auff Meyster Vlrichs Zwingels zu Zürich Tauffbüchlein vonn dem Kindertauff. Getruckt zu Nickelspurg. 1526.

Ein schönes Gespräch zwischen einem Edelman/ seinem Knecht vnd dem Pfarherrn. Getruckt.

Fundamentum. Ein Fundament vnd klare Anweysung von der seeligmachenden Lehre vnsers HErrn JEsu Christi. Getruckt 1575.

Die fünff Artickel vnses Christlichen Apostolischen Glaubens kurtzauß H. Schrifft begriffen.

Anschläg vnd Fürwenden der Welt/ vnd aller Gottlosen gegen den Frommen.

Leonhart Schimmers Epistel an die gemeine GOttes zu Rottenburg geschrieben 1527.

Leonhart Schimmers Außlegung deß Glaubens.

Von den siben Sigeln deß verschloßenen Buchs.

Die erste Rechenschafft Claus Felbingers gethan zu Landshut in Bayrn Anno 1560.

Rechenschafft Hans Mandels gethan zu Innßpruck.

Von der Kindertauff/ Andreas Preubel.

Jacob Hutters Sendschreiben/ an statt aller Brüder/ an den Landshauptman in Mähren/ 1535.

Jacob Hutters Epistel an die Gefangene zu Hohenwart.

Jacob

Jacobs Hutter/erste/andere vnd vierdte Sendschreibē an die außerwehlten Heyligen vnnd Kinder Gottes in Mähren.

Paul Glocks erste Epistel an seine Else/ zu Wittling/ 1563.

Paul Glocks zehend Epistel an Peter Waalpot zu Wittling 1573.

Paul Glocks zwelffte Epistel an Peter Waalpott zu Wittling 1576.

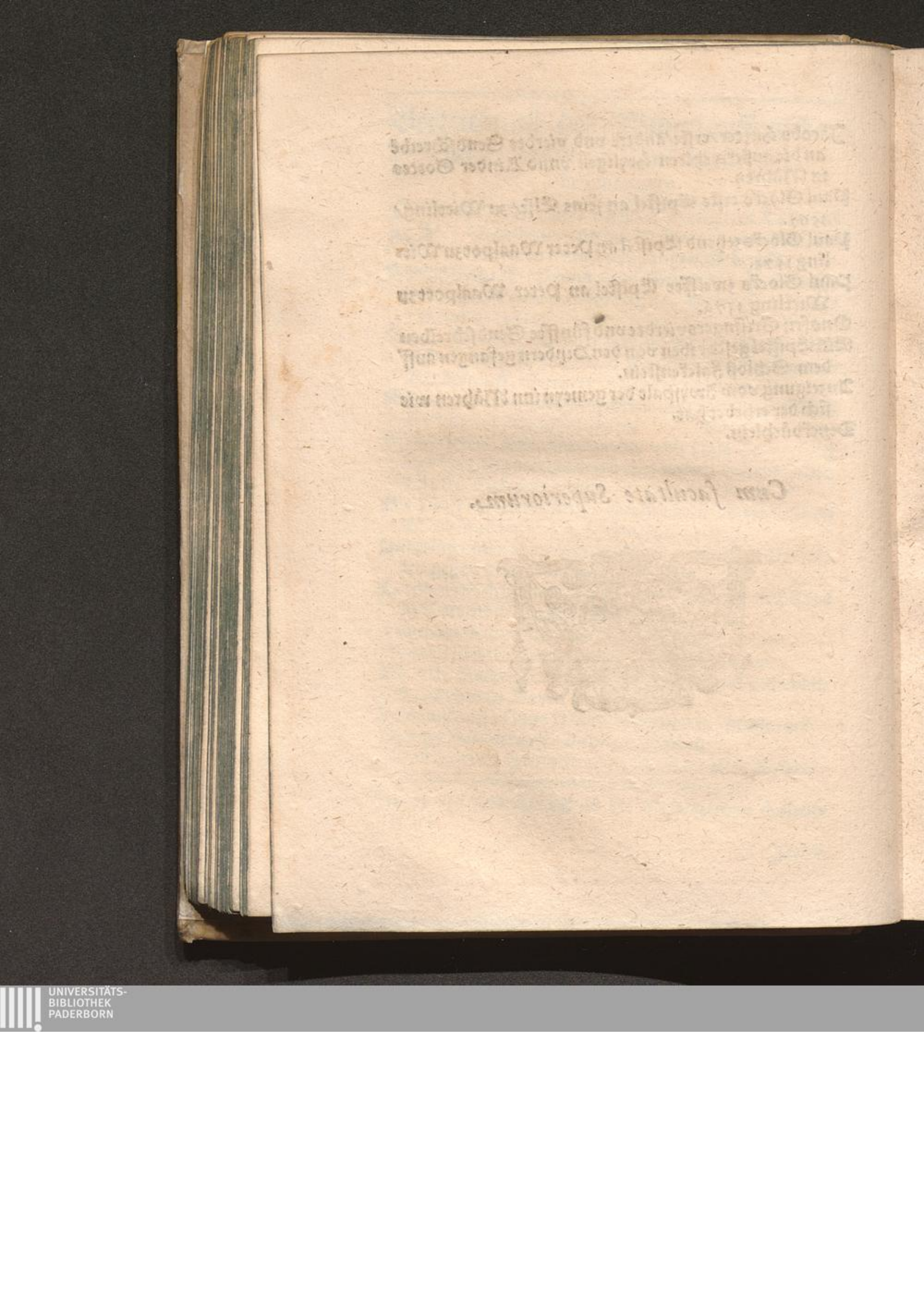
Onofrij Grisingers vierdte vnd fünffte Sendschreiben

Ein Epistel geschriben von den Brüdern gefangen auff dem Schloß Falckenstein.

Anzeigung vom Zwyspalt der gemeyn inn Mähren wie sich der erhebet hat.

Denckbüchlein.

Cum facultate Superiorum.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E
178

Th
1336

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN